





INHALTSVERZEICHNIS

4	Aus der Vorstandsarbeit
4	• Impressum
5	• Einladung zur BDK-Mitgliederversammlung 2011
6	BARBARA LUTZ-STERZENBACH • Liebe Kolleginnen und Kollegen
10	• Kunstpädagogischer Tag 2011 an der Akademie der Bildenden Künste in München
12	LENA SCHABUS • Rückblick auf das BDK-Förderseminar in Berlin
14	KATHRIN HERBOLD • Stichwort Kunst – Schule trifft Museum. Kunst- und Museumspädagogik im Dialog
16	Fortbildungsangebote
19	ELISABETH NOSKE Ausstellungstipps

24	Special: Kunst Leistungskurse in Bayern
26	BARBARA LUTZ-STERZENBACH • Von der »Esskalation« zur Architektur der Zukunft – Facharbeiten der Leistungskurse Kunst 2009/2011 in Bayern
60	EDGAR KUCHARZEWSKI • Letzter Leistungskurs Kunst in Bayern
61	Buchbesprechungen
66	Beitrittserklärung

*Titelbild: Marion Kaczmar
Kleidung aus Papier –
Entwurf, Fertigung, Präsentation.
Ignaz-Taschner-Gymnasium Dachau.*

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Beim ersten Durchblättern dieser vorliegenden Ausgabe des BDK INFO wird es Ihnen sofort aufgefallen sein: Das Heft ist ausnahmsweise in Farbe und der Anteil an Bildmaterial ist so hoch wie selten. Auf den zweiten Blick zeigt sich, es handelt sich um Arbeiten von Schülerinnen und Schülern, sehr vielfältig, authentisch und sehenswert.



Die Idee, den letzten Leistungskurs Kunst an bayerischen Gymnasien mit diesem Special zu würdigen, kam mir, als ich einige diesjährige Facharbeiten sah und wie oft positiv überrascht wurde von dem Einfallsreichtum und der Qualität der Arbeiten.

Die Autoren, die zunächst für diese Ausgabe eingeplant waren, bitte ich um Nachsicht – ihre Beiträge folgen im BDK INFO 17.

Mein Dank geht an die Schülerinnen und Schüler der Leistungskurse Kunst in Bayern und ihre Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer.

Beste Grüße,

BARBARA LUTZ-STERZENBACH
BDK INFO Redaktion
BDK –Vorsitzende, LV Bayern

links: Habitat Locelli, Simon Paukner

Facharbeit im LK Kunst 2009/2011: »Habitat 2050« – gestalterische Visionen zu Wohnformen und Lebenswelten der Zukunft, Fotografie, CAD-Video, ASG Passau

BDK-BAYERN

BARBARA LUTZ-STERZENBACH

Vorsitzende

Kunst an Gymnasien / Redaktion BDK INFO

Amalienstraße 8, 82131 Gauting

Tel.: 0 89-15 97 00 48

redaktion@bdkbayern.de

DR. OLIVER M. REUTER

Stellvertretender Vorsitzender

Kunst an Grundschulen und Hauptschulen

Leitershofer Straße 7, 86157 Augsburg

reliquserv@yahoo.de

WOLFGANG SCHIEBEL

Stellvertretender Vorsitzender

Kunst an RS / Webmaster BDK-Homepage

Am Härtle 36, 86633 Neuburg

Tel.: 0 84 31-4 97 83

webmaster@bdkbayern.de

MARCELLA IDE-SCHWEIKART

Schriftführerin und Referat Realschulen

marcella@ide-schweikart.de

DR. BRIGITTE KAISER

Kasse

Leonhardiweg 8, 81829 München

Tel.: 0 89-59 30 11

kasse@bdkbayern.de

PROF. DR. JOHANNES KIRSCHENMANN

Referat Hochschulen

kirschenmann@adbk.mhn.de

PROF. DR. CONSTANCE KIRCHNER

Referat Hochschulen

Constance.Kirchner@t-online.de

FLORIAN ZWIRNER

Referat Fachoberschulen

florianzwirner@web.de

HEIDI JÖRG

Referat Fortbildungen

fortbildung@bdkbayern.de

SABINE BLUM-PFINGSTL

Referat Film

blumpfi@t-online.de

HUBERT KRETSCHMER

Referat Neue Medien

hubert.kretschmer@t-online.de

INFO NEWSLETTER

Der Lehrstuhl für Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste München publiziert in unregelmäßigen Abständen einen **Newsletter per E-Mail** mit Informationen rund um das Fachgeschehen, der Fachentwicklung, zu den Veranstaltungen der Akademie und anderer Institutionen in München. Sie können Ihren Newsletter komfortabel über ein Web-Interface unter der folgenden Adresse abonnieren:

<http://www.Kunstpaedagogik-ADBK.de>

IMPRESSUM

Das BDK INFO wird vom Vorstand des BDK-Bayern herausgegeben.

München, 2011

© bei den Autorinnen und Autoren

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktion: Bärbel Lutz-Sterzenbach, Amalienstraße 8, 82131 Gauting

E-Mail: redaktion@bdkbayern.de

Layout: Martin Binder

Cover: Martin Binder, Bärbel Lutz-Sterzenbach

Druck: Druckerei Eisenhardt, Frankfurt/Main

Manuskripte und Leserbriefe sind willkommen.

Redaktionsschluss für 17/11 ist Mitte August 2011

Herzliche Einladung zur BDK-Mitgliederversammlung 2011

Nachgefragt: Kunst – Bildung, was war, was ist, was wird?

»Weil es die Schönheit ist, durch welche man zu der Freyheit wandert.«
(FRIEDRICH SCHILLER)

Akademie der Bildenden Künste München, Akademiestraße 4, 80799 München
Auditorium im Erdgeschoss des Neubaus.
20. Mai 2011

➤ Part I – 16.00 bis 17.00 Uhr

PROF. DIETER REHM Begrüßung durch den Präsidenten der AdBK München

Ein Gespräch zu Kunst und Bildung mit:

PROF. EM. HANS DAUCHER (LMU München)

PROF. STEPHAN DILLEMUTH (AdBK München)

JUTTA HÖCHT-STÖHR (Theologin, Kunstdialoge der Evangl. Stadtakademie München)

moderiert von:

PROF. DR. JOHANNES KIRSCHENMANN (AdBK München)

➤ Part II – 17.00 bis 19.00 Uhr BDK-Mitgliederversammlung 2011

Tagesordnung:

1. Regularia
2. Berichte aus der Vorstandsarbeit – Aussprache und Diskussion
3. Wahl der Kassenprüfer
4. Anträge an die MV
5. Bericht der Kassenprüfung
6. Wahl des neuen BDK-Vorstandes
7. Aussprache und Diskussion zu aktuellen Themen

Für Kulinarisches ist gesorgt.

➤ Anträge an die Mitgliederversammlung bitte schriftlich bis 14. Mai 2011
an BARBARA LUTZ-STERZENBACH, redaktion@bdkbayern.de

➤ Bitte melden Sie sich an: www.bdkbayern.de

transform – die Fortbildungsstelle an der Kunstakademie bietet allen Teilnehmenden (nach Anmeldung) zwei kostenlose DVDs zur Unterstützung ihres Unterrichts mit Material für die Themenbereiche »Design« und »Geschichte der Werbung«.

Ebenso können Sie an diesem Tag die neue Publikation »Kunst.Schule.Kunst.« für 10,– Euro zum Vorzugspreis für BDK-Mitglieder erwerben; der Band »Orientierung in der Gegenwartskunst« steht inklusive einer CD-ROM mit allen gedruckten Werken auf einer PPT für 26,50 statt 35,– Euro BDK-Mitgliedern zur Verfügung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Der Sommer naht, die doppelten Abiturjahrgänge sind in Kürze verabschiedet, Zeit für einen Blick zurück auf den letzten Leistungskurs Kunst in Bayern und nach vorne zur Biennale in Venedig, zur nächsten documenta und zum Kunstpädagogischen Tag in Bayern im November. Schnittstellen lautet das Thema dieses mal und wir sind seit Monaten schon in der Vorbereitung für dieses große Event an der Akademie der Bildenden Künste in München. Soviel sei verraten: Dabei sein lohnt sich!

Ausstellungen mit einem Hauch Wehmut – Letzter LK Kunst in Bayern

Überall in Bayern präsentierten die Leistungskurse Kunst in den letzten Wochen ihre Arbeiten: Nicht nur an den Schulen, sondern auch in Kulturläden und Galerien.

So wurde z. B. im Januar 2011 im Kulturladen Schloss Almoshof eine Ausstellung von Facharbeiten Kunst einiger Nürnberger und Fürther Gymnasien eröffnet. Das Ignaz-Taschner-Gymnasiums in Dachau wählte für die Präsentation seiner Facharbeiten einen besonderen Ort: den Dachauer Wasserturm »Das Beste kommt zum Schluss«, übertitelten die 20 Abiturienten ihre Arbeiten. Bis in den frühen Sommer hinein wird es in Bayern weitere Ausstellungen der Schülerinnen und Schüler geben, die bisher von der Presse mit zahlreichen lobenden Berichten bedacht wurde.

Der Leistungskurs Kunst konnte kontinuierlich auf Interesse unter den Jugendlichen zählen. Zwischen 8–10 Prozent der bayerischen Schüler am Gymnasium schrieben die letzten Jahre über die Leistungskurse Kunst schriftliches Abitur. Viele Teilnehmer der Leistungskurse entschlossen sich, die Facharbeiten im Fach Kunst zu absolvieren. Diese bedeutete für ihre betreuenden Lehrer viel zusätzliche Beratungs- und Korrekturzeit – durchaus üblich waren Kurse in denen weit über 70 Prozent ihre Facharbeit in Kunst anfertigten. Allerdings wurde dieser Aufwand auch dadurch entlohnt, dass sich viele Jugendliche mit Intensität und Engagement in ihr Thema stürzten und dabei hervorragende Filme, Fotografien, Plastiken produzierten, Performances aufführten, in Arbeiten mit theoretischen Schwerpunkten Literatur zur Kunst recherchierten und bildnerische Prozesse erforschten.

Mehrfach fragte der BDK e.V. am Kultusministerium an, wie viele Schülerinnen des G9-Jahrganges und wie viele des G8-Jahrganges 2011 schriftliches Abitur in Kunst absolvieren. Im Schreiben vom 21.3. wurde die Anfrage des Fachverbandes dann schließlich beantwortet: Zu Ihrer Anfrage kann ich Ihnen mitteilen, dass an der diesjährigen Abiturprüfung im Fach Kunst (Leistungskurs) des letzten G9-Jahrgangs 4520 Schülerinnen und Schüler teilnehmen werden. Die Abiturprüfung im Fach Kunst (Besondere Fachprüfung) des achtjährigen Gymnasiums wird von voraussichtlich 1600 Schülerinnen und Schülern absolviert. (gez. WEIDENHILLER, Staatsministerium für Unterricht und Kultus).

Es bleibt zu hoffen, dass die Nachfrage der Schülerinnen und Schüler zum Additum und damit zum schriftlichen Abitur im

nächsten Jahr schon nachhaltiger sein wird. Die kritische Auseinandersetzung mit der neuen Oberstufe im Gymnasium wird uns jedenfalls begleiten. In den nächsten Heften wird es dazu Beiträge von Kolleginnen und Kollegen geben – dieses Heft aber ist den Schülerinnen und Schülern der Leistungskurse und ihrer künstlerischen Arbeit gewidmet.

(In diesem BDK INFO ab S. 26, außerdem ein Kommentar zum Abschied vom Leistungskurs Kunst von EDGAR KUCHARZEWSKI auf S. 60)

Personalversorgung im Fach Kunst an Gymnasien

Die Personalversorgung im Fach Kunst an bayerischen Gymnasien gibt Anlass zu Sorge. Mittlerweile unterrichten im Fach Kunst an vielen Gymnasien Grund- und Hauptschullehrer, Referendare – z. T. ohne Betreuung vor Ort, aber mit dem Auftrag, Oberstufenkurse auf das Abitur vorzubereiten – und weitere, vorübergehend angestellte Teilzeitkräfte, teils mit, teils ohne einschlägige Fachausbildung, vor allem in den Klassen der Unter- und Mittelstufe.

An anderen Gymnasien wiederum muss der Kunstunterricht in manchen Jahrgangsstufen mangels Personal gekürzt werden oder gleich ganz entfallen.

Beispielsweise konnte von den ca. 76 Planstellenanforderungen zum September 2010 nur etwa die Hälfte mit Bewerbern versorgt werden, von denen wiederum nur zwei Drittel ihr Zweites Staatsexamen in Bayern gemacht hatten und die restlichen Bewerber ihr Zweites Staatsexamen in anderen Bundesländern absolviert hatten. Offenkundlich verblieb trotzdem eine deutliche Versorgungslücke.

Trotz des Bedarfs und einer in manchen Regionen besonders eklatanten Unterbesetzung werden auch im Fach Kunst zum September 2011 nicht alle Bewerber ein Planstellenangebot erhalten. Nach Auskunft eines Vertreters der Gymnasialabteilung im Kultusministeriums kann der Freistaat Bayern zum September 2011 nur etwa einem Drittel der Referendare ein Beschäftigungsangebot machen.

Einsparungspotentiale ab dem nächsten Schuljahr – im Sinne einer »demographischen Rendite« nach dem Wegfall der Jahrgangsstufe 13 – können für das Fach Kunst angesichts des Personalmangels keineswegs nachvollzogen werden!

Kurz gefasst: Weitere Infos zur Arbeit des BDK und zur Kunstpädagogik in Bayern

Kunstpädagogischer Tag in Bayern

Kunstpädagogischer Tag in Bayern, 18. November 2011 an der Akademie der Bildenden Künste München mit Vorträgen von PROF. DR. WALTER GRASSKAMP, Akademie der Bildenden Künste München und PROF. DR. BARBARA VINKEN, LMU München, Performance und mehr 30 Workshops zur Praxis und Theorie der Kunstpädagogik in und außerhalb der Akademie. Thema: Schnittstellen



Hochzeitskimono, Julia Ofenstein, Facharbeit Kunst LK 2009/2011 am Gisela-Gymnasium, München



*mintdesigns, Autumn/Winter 2008-09
Collection of the Kyoto Costume Institute, Photograph by Taishi Hirokawa
Future Beauty. 30 Jahre japanische Mode, Haus der Kunst, 4.3.-19.6.2011*

Ab dem 1. Juli finden Sie das Programm und die Anmeldeoption unter www.kunstpaedagogischer-tag.de!

Jetzt schon im Kalender vormerken:

»Kunstpädagogik interkulturell«, 20.-22.4.2012 in Nürnberg
Die Vorkonferenz zum Buko 12 im April 2012 in Nürnberg.
Veranstalter: BDK Bayern in Kooperation mit der TU Dortmund, der Universität Nürnberg-Erlangen, der Stadt Nürnberg und weiteren Institutionen und Verbänden.

Wer Interesse am Thema hat und Erfahrungen im Zusammenhang mit interkultureller Kunstpädagogik weitergeben kann, ist herzlich zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe zur Gestaltung der Tagung eingeladen.

Diese trifft sich in regelmäßigen Abständen am ISB in München. Kontakt: BARBARA LUTZ-STERZENBACH, redaktion@bdkbayern.de

Exkursion zur Biennale in Venedig

Der BDK Bayern lädt seine Mitglieder zum exklusiven Besuch der diesjährigen Biennale: **Termin 1.07.-5.07.2011**. Weitere Infos und Hinweise zur (schnellen!) Anmeldung (unter: kunstpaedagogik@adbk.mhn.de) finden Sie in diesem BDK INFO in der Rubrik »Fortbildungen«, S. 16

dokumenta 13

Sie können sich jetzt schon anmelden:

Besuchsseminare mit Führungen auf der documenta 13 in Kassel an drei Wochenenden im Juni und Juli 2012, mehr dazu S. 17

BDK-Mitgliederversammlung 2011

Herzliche Einladung zur BDK-Mitgliederversammlung 2011 an alle Mitglieder des Fachverbandes in Bayern mit Wahl eines neuen BDK-Vorstandes und Fortbildungsveranstaltung am 20. Mai in der ADBK München.

Stichwort Kunst – Schule trifft Museum. Kunst- und Museums-pädagogik im Dialog

Auf sehr großes Interesse stieß der gemeinsame Fortbildungstag an der Akademie der Bildenden Künste im November 2010 bei Museums- und Kunstpädagogogen.

Ein Kommentar zur BDK-Fortbildung lesen Sie in diesem BDK INFO auf S. 14 und in der nächsten Ausgabe der BDK-Mitteilungen. Weitere Nachlese im BDK INFO 17: Die Beiträge beschäftigen sich mit der kunstpädagogischen Auseinandersetzung in unterschiedlichen Projekten in der Ausstellung Zukunft der Tradition – Tradition der Zukunft. 100 Jahre nach der Ausstellung »Meisterwerke Muhammedanischer Kunst« in München im Haus der Kunst, die im Kontext des Tagung besucht wurde.

Aktionstag »Kultur gut stärken« des Deutschen Kulturrates am 21.05.2011 in Nürnberg

Der BDK Bayern als Mitglied im Deutschen Kulturrat wird sich mit einem Informationsstand an der bundesweiten Aktion am 21. Mai 2011 beteiligen. Die Nürnberger Veranstaltung will nicht nur dazu aufrufen, die Kultur gut zu stärken und dem Kulturabbau Einhalt zu gebieten, sondern auch verdeutlichen, wie vielfältig die Kultur in Nürnberg ist: »KULTIG – KULTur In Nürnberg« am Samstag, 21. Mai 2011 auf dem Kornmarkt in Nürnberg

Filmgipfel in Oberstdorf

Das 8. Internationale Festival für Schülerfilmgruppen fand – wie immer mit hervorragenden Beiträgen und zufriedenen Zuschauern – vom 18. Bis 20. November 2010 in Oberstdorf statt. Prämiert wurden folgende Beiträge:

Preisträger 2010:

A Day of Freeride, Clavius-Gymnasium, Bamberg
Blindes Vertrauen, Staatliche Realschule Holzkirchen
Der Held von Burglengenfeld, Johann-Michael-Fischer-Gymnasium Burglengenfeld
Glück ist ..., Gymnasium Aibling
Servus Anderl, Gymnasium Ottobrunn

Bestenliste:

Die Alte Aula, Lothar von Faber-Schule Nürnberg
Der Einbruch, Maximilian-Kolbe-Schule Lichtenfels
Das Heidenröslein, Hildegardis-Gymnasium Kempten
Deutschland sucht den Oberhammer, Christoph-Probst-Gymnasium Gilching
Phantom, Franz-Marc-Gymnasium, Markt Schwaben
Weitere Infos: www.filmgipfel.de

Freier Eintritt in Museen: Neues BDK-Formular

Seit Jahren erreichen den BDK Bayern immer wieder Anfragen, weshalb es keine einheitliche Regelung bezüglich des Eintrittsgeldes gibt. Oft mussten Lehrkräfte den Obolus entrichten, obwohl der Besuch des Museums in unmittelbarem Zusammenhang mit dem eigenen Unterricht steht.

Der BDK stellte daher 2010 Anträge auf freie Eintritte am Wissenschafts- und Kultusministerium, führte wiederholt Gespräche und sandte Anfragen an die entsprechenden Stellen. Nach jahrelanger Unklarheit über Eintrittszahlung bei Unterrichtsvorbereitung, bahnt sich nun eine Lösung an.

Auf Beschluss des Ausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur des Bayerischen Landtags in der Sitzung des 4. Mai 2010 erhalten Lehrkräfte zur Vorbereitung und Durchführung von Unterrichtsgängen in staatlichen Museen freien Eintritt. An die nichtstaatlichen Museen erging ein Schreiben durch den Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen mit der Bitte, analog zum Vorgehen der staatlichen Museen zu verfahren. Da die Landesstelle lediglich koordinativ tätig ist, liegt es weiterhin an den einzelnen Museen, Lehrkräften den Eintritt bei dienstlichen Zwecken zu erlassen. Da manch kleines Museum auf die Eintrittsgelder angewiesen ist, liegt es an der Lehrkraft zu entscheiden, ob sie auf die Möglichkeit des freien Eintritts zurückgreifen möchte.

Um den dienstlichen Zweck auch zur Vorbereitung eines Museumsbesuchs belegen zu können, sollte an der Museumskasse ein Nachweis vorgelegt werden. Der BDK – Fachverband für Kunstpädagogik stellt auf seiner Homepage www.bdkbayern.de ein entsprechendes Formular zum Download bereit. Wir hoffen, dass sich dieses Verfahren erfolgreich etablieren wird.

Kunst.Schule.Kunst.

Die Publikation zur BDK-Tagung Kunst.Schule.Kunst. ist im April 2011 im kopaed-Verlag erschienen (<http://www.kopaed.de>).

Auf der BDK-MV können BDK-Mitglieder das Buch zu einem vergünstigten Preis erwerben.

Mit den besten Grüßen,
BARBARA LUTZ-STERZENBACH

+++ BDK-NEWS +++

MARTIN KLINKNER, Kunstreferent für die Gymnasien in Niederbayern und Zentraler Fachberater für die gymnasiale Seminausbildung in Bayern wurde auf der BDK HV am 10. April 2011 zum Stellvertretenden Bundesvorsitzenden des Fachverbandes für Kunstpädagogik BDK e.V. gewählt. Wir gratulieren herzlich!

*Rei Kawakubo / Comme des Garçons
Spring/Summer 1997
Collection of the Kyoto Costume Institute
Photograph by Takashi Hatakeyama*





Kunstpädagogischer Tag 2011 an der Akademie der Bildenden Künste in München

Thema »Schnittstellen«

Freitag, 18.11.2011, 8:30 bis 17.00 Uhr

Der Kunstpädagogische Tag lockte bislang immer hunderte von interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern an. Nach dem letzten KPT an der Ludwig-Maximilians-Universität im Jahr 2009 kooperiert der BDK dieses Mal mit dem Lehrstuhl für Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste in München.

Der Wunsch der Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer war und ist groß, auch einmal hier, an der ADBK zu tagen.

Es erwarten Sie wie immer die gewohnt bunte Mischung aus Praxis und Theorie:
Spannende Vorträge, vielfältige Workshops sowie Info-Plattformen von verschiedenen Institutionen und Verlagen.

Melden Sie sich rechtzeitig an!

Wir freuen uns auf Sie!

Anmeldung und Programm ab 15. Juli unter
www.kunstpaedagogischer-tag.de



Vorträge und Workshops von und mit:

MARTIN BINDER, SABINE BLUM-PFINGSTL, THIERRY BOISSEL, DR. ALFRED CZECH, PROF. DR. BIRGIT EIGLSPERGER, MARTIN GENSBAUR, PROF. DR. ALEXANDER GLAS, MICHAEL GOLF, KARIN GUMINSKI, PROF. DR. WALTER GRASSKAMP, MARCELLA IDE-SCHWEIKART, ISKA JEHL, DR. CORNELIA GOCKEL, KARIN KINSEHER, PROF. DR. JOHANNES KIRSCHENMANN, PROF. DR. CONSTANZE KIRCHNER, PROF. FRIDHELM KLEIN, MARTIN KLINKNER, ANNE LEOPOLD, BARBARA LUTZ-STERZENBACH, PROF. DR. FLORIAN MATZNER, ANDREAS PRANTL, GESA PUELL, HUBERT SEDLATSCHKE, ANNA-MARIA SCHIRMER, LUDWIG SCHLEICHER, GÜNTER STÖBER, PROF. DR. BARBARA VINKEN, DR. ERNST WAGNER, DR. SUSANNE WITZGALL, DR. SEVERIN ZEBHAUSER

Workshops am KPT finden statt:

In den Werkstätten und Räumen der Akademie der Bildenden Künste München
und
am Lehrstuhl für Kunstpädagogik an der LMU, im Arri-Kino, am Gisela-Gymnasium, im Haus der Kunst und in der Neuen Pinakothek.
(Stand April, 2011)

Rückblick auf das BDK-Förderseminar in Berlin

vom 2.–5. Dezember 2010

Lena Schabus

Im Dezember 2010 hatte ich die besondere Möglichkeit nach Berlin zum Bundesförderseminar des Fachverbandes für Kunstpädagogik, BDK e.V. zu fahren, um mich dort mit 15 anderen Kunstschülern mit dem Thema »Symbol Berlin-Berliner Symbole« in verschiedenen Werkstätten auseinander zu setzen.

Der BDK will mit diesem Seminar auf den Kunstunterricht an den Schulen der Republik aufmerksam machen und lädt dazu aus jedem Bundesland jeweils einen Schüler oder eine Schülerin nach Berlin ein, die im Kunstunterricht durch Talent oder Engagement besonders überzeugt haben, um dort neue Kontakte zu knüpfen, sich untereinander auszutauschen und Berlin näher kennen zu lernen.

Meine Anfahrt am Donnerstag mit der Deutschen Bahn verlief nicht ohne Hindernisse. Früh morgens brach ich in Passau auf, um über Nürnberg in die Hauptstadt zu gelangen. Aufgrund des heftigen Wintereinbruchs fiel der Zug ab Nürnberg jedoch komplett aus, sodass ich erst nach einem elfstündigen Zug-Marathon schließlich abends in Berlin ankam. Da hatten die übrigen Teilnehmer schon eine erste Führung durch die Kunstschule Atrium erhalten, während ich erst jetzt in der Jugendherberge »Fuchsbau« zu ihnen stieß. Das gemeinsame Abendprogramm, ein Besuch in der Alten Nationalgalerie, beeindruckte mich sehr, da dort viele der Werke im Original zu sehen waren, die wir im Leistungskurs am ASG Passau bei Herrn KLINKNER schon besprochen hatten. ERNST LUDWIG KIRCHNERS Gemälde »Potsdamer Platz« (1914) hinterließ einen besonderen Eindruck durch seine Expressivität und inspirierte mich und andere Teilnehmer später zu einem eigenen Bild zum Thema »Symbol Berlin – Berliner Symbole«. Nachdem das Museum leider viel zu früh schloss, führten uns unsere knurrenden Mägen zu einem China-Restaurant in der Nähe der Jugendherberge. Dort legten wir uns jeweils auf eine der verschiedenen angebotenen Werkstätten fest: analoge oder digitale Fotografie, Video oder Zeichnen. Es fiel mir sehr schwer, mich schließlich für Digitalfotografie zu entscheiden, da auch die analoge Fotografie einen großen Reiz gehabt hätte. Am späten Abend des ersten Tages tauschten wir uns noch mit unseren Erfahrungen und Skizzenbücher in der Herberge aus und fielen anschließend todmüde in unsere Betten.

Der Freitag begann damit, dass die verschiedenen Werkgruppen nach dem Frühstück eine Einführung bekamen, um danach zügig mit ihren einzelnen Projekten beginnen zu können. In meiner Gruppe waren noch vier andere Teilnehmer und Herr JUREK GORNY, ein Grafiker aus Berlin, der uns zum



Alexanderplatz führte und von dort durch ganz Berlin-Mitte, um gemeinsam möglichst viele und unterschiedliche Berliner Symbole zu entdecken. So verbrachten wir den Freitagnachmittag, bei gefühlten -15° , damit, alles was unser Auge ansprach zu fotografieren und unsere Kameras zu erproben. Selbst kurze Aufwärmepausen, wie zum Beispiel im Foyer des Deutschen Historischen Museum, nutzten wir, um durch Langzeitbelichtung die verschiedensten Effekte zu erproben. Auch die anderen Werkstätten blieben nicht tatenlos: So trafen wir uns mit der Videogruppe am Brandenburger Tor, da sie uns als Darsteller benötigten. Zusammen fuhren wir am späten Nachmittag zu dem interaktiven Museum »Story of Berlin« am Kudamm. Zu Abend aßen wir bei einem hervorragenden Griechen und unsere vielfältigen Erfahrungen wurden durch ein experimentelles Jazzkonzert in der Nähe des Tacheles bereichert. Das Tacheles faszinierte uns alle sehr, aufgrund der Überfülle an Eindrücken des Gebäudes mit seinen Graffiti, aber auch wegen der Künstler und deren Lebensstil. Beim Konzert schieden sich die Geister, die einen fanden den experimentellen Jazz inspirierend, den anderen war er zu fern des Mainstreams. Ich gehörte zu denen, die in der Halbzeit gingen, um noch um die Häuser zu ziehen.

Fast den ganzen Samstag über arbeiteten wir in den Werkstätten, um unsere bisherigen Ergebnisse auszuwerten. Ein großer Teil der gestalterischen Arbeit in der Werkstatt Digitale Fotografie war nun die Bildbearbeitung mit Photoshop. Dazu bekamen wir von Herrn GORNY eine dreistündige Einführung, da die meisten von uns noch nie mit diesem Programm gearbeitet hatten. Von meinen bis dahin schon 421 geschossenen Fotos gefielen mir 13 besonders gut, die ich nachbearbeitete und ausdrucken ließ. Ab und zu schaute ich auch in die anderen Gruppen und konnte so einen kurzen Einblick in die Entwicklung der Analogfotografien erhaschen. Schließlich stellte jede Werkstätte ihre Werke zum Thema vor, und der Leiter der Kunstschule, Herr LUTZ LIENKE, ging noch einmal auf jeden Workshop ein. Es waren sehr gelungene Werke entstanden und wir feierten unseren Erfolg mit einer Runde



Pizza im Café des Atriums. Auch ein Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstands des BDK, Frau SYBILL HECHT, beglückwünschte uns zu unseren Arbeiten und jeder Teilnehmer konnte sich über ein Zertifikat und das geschaffene Werk freuen. Das Tanztheater des Atriums führt am Abend eine »WeihnachtsREHWÜ« auf, die einen gelungenen und unterhaltsamen Abschluss des arbeitsreichen Tags darstellte.

Der letzte Morgen brach an und nach dem Frühstück machten wir eine Busfahrt durch Berlin und erfuhren viel über die Architektur, Geschichte und den Lebensstil der Berliner. Am Bahnhof trennten sich nach den Abschiedsworten von Herrn LIENKE unsere Wege. Wir tauschten noch unsere E-Mail-Adressen aus, um in Kontakt zu bleiben, was ja dank des Internets heutzutage kein Problem ist und beschlossen auch spontan, uns wieder in Berlin zu treffen. Durch eine von uns ins Leben gerufene Gruppe im Netz können wir nun unmittelbar Kontakt halten und uns über neue Arbeiten austauschen und miteinander diskutieren.

Meine Rückfahrt verlief wesentlich stressfreier und rückblickend kann ich sagen, dass sich der »steinige« Weg auf jeden Fall gelohnt hat. Es waren super Tage, die mir viele neue, interessante Eindrücke geschenkt und mich in der Fotografie und der Bildbearbeitung weiter gebracht haben. Ich konnte unterschiedlichste Kontakte knüpfen, mit Schülerinnen und Schülern, die alle dieselbe Motivation und Einstellung in sich tragen und dasselbe Ziel verfolgen: unser Interesse an und Leben mit der Kunst.

LENA SCHABUS, K13, Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau
Teilnehmerin des Bundesförderseminars des Fachverbandes
für Kunstpädagogik, BDK e.V. 2010



Stichwort Kunst – Schule trifft Museum. Kunst- und Museumspädagogik im Dialog

Ein Kommentar zur BDK-Fortbildung an der Akademie der Bildenden Künste im November 2010

Kathrin Herbold

Die Museen liegen, trotz der immer neuen Besucherrekorde, nicht nur im Wettstreit mit überwältigenden Angeboten aus der Freizeitunterhaltung, sondern auch mit aufwendig gemachten Film- und Fernsehproduktionen, mit perfekten interaktiven CD-Roms, mit dem Internet und seit Februar 2011 nun auch dem google art project.¹

Schule und Museum sollten kooperieren, so MICHAEL PARMENTIER: »Ein Motiv für diese Kooperation haben beide Seiten. Die Schule, weil ihr das Museum die gegenständliche Anschauung liefert, die traditionell in der Pädagogik hoch geschätzt wird, das Museum, weil es für die Berechtigung seines Existenzanspruchs kein besseres Argument gibt als den Zuspruch durch die junge Generation.«²

Obwohl sich Museum und Schule als Bildungseinrichtungen anfänglich getrennt voneinander ausgebildet und – bis auf wenige Ausnahmen – so gut wie keine Notiz voneinander genommen haben, stellen Schulklassen heute eine der wichtigsten Besuchergruppe für das Museum dar. »Über 67 % der Museen nennen Schule als ihre primäre, wichtigste und interessanteste Zielgruppe.«³ In manchen großen Einrichtungen liegt ihr Anteil an der Gesamtbesucherstatistik bei über 40 %. Auf der anderen Seite sind unter allen außerschulischen Kultureinrichtungen, mit denen die Schulen eine Beziehung eingehen, die Museen als Partner an erster Stelle.⁴

Der erste gemeinsame Fortbildungstag von Kunst- und Museumspädagogen an der Akademie der Bildenden Künste in München am 12. November 2010 stand unter der Fragestellung, wie sich Konzepte und Ziele der Kunstvermittlung in Schule und Museum voneinander unterscheiden, wie man sich gegenseitig unterstützen oder was man voneinander lernen könnte.

Die Anfänge einer Kooperation von Schule und Museum können bei ALFRED LICHTWARK zu Beginn des 20. Jahrhunderts gesehen werden. Seit dieser Zeit hat sich viel getan und gleich zu Beginn der Fortbildung gab BARBARA LUTZ-STERZENBACH (Vorsitzende des BDK in Bayern) Einblicke in das vielfältige aktuelle Geschehen zwischen Museum und Schule und zeigte u. a. gelungene Projekte des bayerischen BDK- Wettbewerbs »Kunststück. Kunstvermittlung«⁵. Mit Hinweis auf die originellen Spiel-Aktionen der Nürnberger KEKS-Gruppe⁶, die gegen Ende der 1960er Jahre und 1970 auch auf der 35. Biennale in Venedig geladen wurden⁷, wurde auch deutlich, dass Schule und Museum bereits kooperierten, bevor der »Appell zur Soforthilfe für die deutschen Museen«⁸ im Jahre 1971 an die Öffentlichkeit getragen wurde oder der Wunsch nach »mehr Besucherorientierung« auf dem internationalen

Museums Kongress »Ecomuseums and the New museology« in Quebec im Jahre 1984 erstmals diskutiert und unter dem veröffentlicht wurde, was wir heute als Neuer Museologie zusammenfassen.⁹

Was genau den Unterschied zwischen Kunst- und Museumspädagogen ausmacht, wurde an diesem ersten Fortbildungstag nur am Rande diskutiert. Der gemeinsame Überschneidungspunkt beider Berufe ist die Kunst, die, im Museum oder der Schule vermittelt werden soll. Der Begriff der Museumspädagogik ist nun von daher problematisch, da er meist nicht von Pädagogen ausgeübt wird, weshalb sich die Museumspädagogik von Seiten der Pädagogik immer wieder fehlende Professionalität und theorieleeren Praktizismus vorwerfen lassen muss. Es gibt also gute Gründe, warum sich MuseumspädagogInnen auch KunstvermittlerInnen nennen. EVA STURM erläutert in »Kunst-Vermittlung ist nicht Kunst-Pädagogik und umgekehrt«¹⁰ auch viele Vorteile, die der neutrale, »gute« Begriff der Vermittlung dem Begriff der Pädagogik voraus hat.

Kunstpädagogik als ein spezifisches Handlungsfeld der Pädagogik bedarf einer bildungstheoretischen Begründung. Pädagogik muss sich über ihr Subjekt und über ihre Ziele im Klaren sein. Erst dann kann sie nach einer sinnvollen Methode suchen. Dieses zielgerichtete Vorgehen führt oftmals auch wegen Zeitmangels zu einer Überdidaktisierung, die es dem Schüler schwer macht, selbst das Objekt zu sehen, »zu genießen, zu untersuchen, zu erforschen«¹¹ Die klassische Kunstvermittlung im Museum geht von einem Bild, einem Kunstwerk, einem Museumsobjekt aus, das genau betrachtet werden muss, wenn der »Betrachter einen adäquaten Zugang zu dem jeweiligen Objekt bekommen will. Der so verstandene Museumspädagoge [...] trifft nicht selten auf Desinteresse, oft genug auf Abwehr, gerade im schulischen (Pflicht-)Kontext.«¹² Diesem Pflichtkontext begegnet die Museumspädagogik teilweise mit eigenem didaktischen Material, wie der »Museumsbox – Farben entdecken mit Goethe«, die von ELKE KOLLER (Museumspädagogin bei der Klassik Stiftung Weimar) zu der Ausstellung »Goethes Farbenlehre« von der Klassik Stiftung Weimar erarbeitet und vorgestellt wurde¹³ oder spielerische Ansätze, wie sie von PIRKO SCHRÖDER (Mitarbeiterin am KPZ Nürnberg) vorgeführt wurden und Schnittstellen für Kooperationen von Theater-, Musik- und Kunstunterricht aufzeigten. Einen kompakten Überblick über die methodische Vielfalt der Museumspädagogik gab ALFRED CZECH (2. Vorsitzender LAK Museumspädagogik Bayern e.V.). Besonders gelungen war hierbei, dass viele der vorgestellten Methoden im anschließenden Workshop in der Neuen Pinakothek selbst ausprobiert und von kunst- und museumspädagogischer Seite



Gelungene Kooperation:

»boys/girls« – Jugendliche der Carl-von-Weinberg-Schule (Hessen) kuratieren im Sommer 2010 eine Ausstellung mit Werken aus der Sammlung des Museums für Moderne Kunst, MMK, in Frankfurt am Main.

nochmals reflektiert werden konnten. Ein zweiter Workshop beschäftigte sich unter dem Stichwort »Interkultur« mit Vermittlungsideen in der Ausstellung »Zukunft der Tradition – Tradition der Zukunft. 100 Jahre nach der Ausstellung »Meisterwerke Muhammedanischer Kunst« im Haus der Kunst.

Kunstpädagogen haben in der Regel den Vorteil, die Schülerinnen und Schüler mit ihrem jeweiligen Entwicklungsstand und ihren besonderen Interessen über einen längeren Zeitraum kennen zu lernen. Sie können sich besser auf den einzelnen Jugendlichen einlassen und gezielter an Fragestellungen und Aufgaben arbeiten als der Museumspädagoge, der sich nicht am Schüler – sondern an der Sammlung orientiert. MARTIN GENSBAUR (Seminarlehrer in München) hat hier interessante Möglichkeiten und gelungene Projekte zwischen Schule und Museum in seinen P-Seminaren aufzeigen können.

Der Dialog zwischen Kunst- und Museumspädagogen ist von daher wesentlich. An diesem ersten Fortbildungstag wurde deutlich, dass die besonderen Chancen zwischen Schule und Museum weniger im einzelnen Besuch, sondern im gemeinsamen Projekt liegen könnte.¹⁴ Für einen »erfolgreichen Museumsbesuch« reicht es also nicht aus, den Museumsbesuch im Lehrplan zu verankern. Die Schule sollte vom Museum lernen und in ihrer zeitlichen und räumlichen Organisation flexibler werden. »Etwas von der Freiheit, Selbstbestimmung und Spontaneität des informellen Lernens im Museum, muss auch in der Schule Einzug erhalten.«¹⁵

KATHRIN HERBOLD ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste München.

- 1 <http://www.googleartproject.com/>
- 2 Parmentier, Michael: Museum und Schule. Zur Geschichte einer immer noch unterschätzten Beziehung. In: Zeitschrift für Museum und Bildung, Heft. 71–71/2009–2010; S. 111–128, hier S. 119.
- 3 Umfrage des Instituts für Museumskunde, Berlin 2003, in: Wagner, Ernst: schule@museum. In: Baumann, Sabine / Baumann, Leonie (Hrsg.): Wo laufen S(s)ie denn hin?! Neue Formen der Kunstvermittlung fördern. Wolfenbüttel 2006, S. 202–205, hier S. 202.
- 4 Vgl. Keuschel, Susanne: Museum als Akteur und neuer Partner von Ganztageschulen, in: Wagner, Ernst / Dreykorn, Monika (Hg.): Museum Schule Bildung, München 2007, S. 45–52.
- 5 Sturm, Eva: Kunst-Vermittlung ist nicht Kunst-Pädagogik und umgekehrt. In: Kirschenmann, Johannes; Wenrich, Rainer; Zacharias, Wolfgang (Hrsg.): Kunstpädagogisches Generationengespräch. Zukunft braucht Herkunft. München 2004, S. 176–189.
- 6 Helmut G. Schütz nennt in »Blick auf die Museumspädagogik« Vorzüge, die das Lernen im Museum gegenüber dem Kunstunterricht in der Schule hat. ebd. S. 219.
- 7 Baumann, Sabine / Baumann, Leonie (Hrsg.): Wo laufen S(s)ie denn hin?! Neue Formen der Kunstvermittlung fördern. Wolfenbüttel 2006, S. 202–205, hier S. 203.
- 8 Vgl. auch: <http://www.klassik-stiftung.de/index.php?id=125>
- 9 »Das Museumswesen muss, um seiner Funktion in der modernen Gesellschaft gerecht zu werden, seine traditionellen Aufgabengebiete und sein Aufgabenverständnis erweitern. Die ‚Neue Museologie‘ versteht sich als aktive Museologie, die Menschen zusammenbringen will und darauf abzielt, dass Menschen etwas über sich und ihre Umwelt in Erfahrung bringen. Die ‚Neue Museologie‘ verfolgt ein wissenschaftliches, kulturelles, soziales und ökonomisches Anliegen« in: Declaration of Quebec: Basic principles for a new museology. In: Mayrand, Pierre: The new museology proclaimed. In: Museum. Nr. 148, 1985, S. 200–201, hier S. 200.
- 10 Sturm, Eva: Kunst-Vermittlung ist nicht Kunst-Pädagogik und umgekehrt. In: Kirschenmann, Johannes; Wenrich, Rainer; Zacharias, Wolfgang (Hrsg.): Kunstpädagogisches Generationengespräch. Zukunft braucht Herkunft. München 2004, S. 176–189.
- 11 Helmut G. Schütz nennt in »Blick auf die Museumspädagogik« Vorzüge, die das Lernen im Museum gegenüber dem Kunstunterricht in der Schule hat.
- 12 Wagner, Ernst: schule@museum. In: Baumann, Sabine / Baumann, Leonie (Hrsg.): Wo laufen S(s)ie denn hin?! Neue Formen der Kunstvermittlung fördern. Wolfenbüttel 2006, S. 202–205, hier S. 203.
- 13 Vgl. auch: <http://www.klassik-stiftung.de/index.php?id=125>
- 14 Vgl. Wagner, Ernst / Dreykorn, Monika (Hrsg.): Museum Schule Bildung. Aktuelle Diskurse, Innovative Modelle, Erprobte Methoden. München 2007; Kunz-Ott, Hannelore (Hrsg.): Museum und Schule. Wege einer erfolgreichen Partnerschaft. München u. Berlin 2007
- 15 Parmentier, Michael: Museum und Schule. Zur Geschichte einer immer noch unterschätzten Beziehung. In: Zeitschrift für Museum und Bildung, Heft. 71–71/2009–2010; S. 111–128, hier S. 127.

EXKURSION ZUR 54. BIENNALE VENEZIG 2011



Termin: 01.07. – 05.07.2011

»transform« an der ADBK München in Verbindung mit dem BDK-Bayern

Die Serenissima lockt zur 54. Biennale, die in diesem Jahr unter dem Motto »Illumi nazioni illumi nations« von BICE CURIGER kuratiert wird. In den Giardini, im Arsenal und an zahlreichen Orten in Venedig sind Werke von FIA BACKSTRÖM & ANDREAS ERIKSSON, CHRISTIAN BOLTANSKI, CASTRO/OLAFSSON, THOMAS HIRSCHHORN, THOMAS KLIPPER, MIKE NELSON, STEVEN SHEARER, u. a. zu entdecken. Die Direktorin des MMK Frankfurt, SUSANNE GAENSHEIMER, präsentiert CHRISTOPH SCHLINGENSIEF im Deutschen Pavillon.

Am Freitagabend (01.07.11) führt die Fahrt im Liegewagen (6er Kabinen) mit dem Nachtzug von München direkt nach Venedig, die Ankunft ist am frühen Morgen. Mit dem Vaporetto geht es dann durch den Canale Grande zum Hotel, das im Viertel Dorsoduro liegt, in unmittelbarer Nähe zur Santa Maria alla Salute. Von der Unterkunft aus sind es nur wenige Schritte zum Peggy Guggenheim Museum und zur Punta della Dogana, in welcher die zeitgenössische Sammlung von FRANÇOIS PINAULT zu sehen ist. Die Rückfahrt ist am frühen Dienstagnachmittag (05.07.2011), München wird auf dem direkten Weg gegen 20:30 Uhr erreicht.

Die Exkursion ist als Programm von transform als eine staatliche Lehrerfortbildung ergänzende Maßnahme anerkannt (KMS III.2 – 5 P 4160.11 – 6.75137); die entstehenden Kosten sind steuerlich absetzbar.

Kosten pro Person:
Zugfahrt (Hinfahrt im Liegewagen),
3 ÜF im Hotel, Eintritt Biennale;
im Doppelzimmer: 350 Euro

Leitung:
EVA ANDERSSON und
JOHANNES KIRSCHENMANN

Info und Anmeldung:
kunstpaedagogik@adbk.mhn.de



DOCUMENTA 13: DER BDK-BAYERN LÄDT ZU DEN BESUCHSSEMINAREN



Eine Kooperationsveranstaltung des BDK-Bayern mit dem Lehrstuhl für Kunstpädagogik an der Kunstakademie München, der Kunstdidaktik an der Kunsthochschule Kassel und KUNST+UNTERRICHT

Termine: 15.06.–17.06.2012 oder 29.6.–1.7.2012

Reinhardswaldschule in Fulda bei Kassel und Areal der documenta 13

Wie zu den vergangenen documenta-Ausstellungen lädt der BDK-Bayern im Verbund mit seinen Kooperationspartnern zum intensiven Besuch der documenta 13.

An zwei Terminen bald nach Eröffnung haben Sie die Gelegenheit nach einem Einführungsvortrag durch den documenta-Kenner DR. HARALD KIMPEL an zwei Tagen in Gruppen und bei Ihrem individuellen Rundgang die documenta 13 ausführlich zu rezipieren. Ein Erfahrungsaustausch in der Kasseler Kunsthochschule dient der Reflexion von Kunst und ihrer Vermittlung.

Sie können jetzt schon Ihre Teilnahme vormerken lassen:

www.kunstpaedagogik-adbk.de



*Shella Gowda: »And...«, 2007
Kordeln; Nadeln, Faden, Pigment und Klebstoff,
variable Installationsmaße*

ARCHITEKTUR- SYMPOSIUM TREFFPUNKT SCHULE



Veranstalter: TANO – Treffpunkt Architektur Niederbayern und Oberpfalz

Termin: Samstag, 21.05.2011

Zielgruppe: Lehrer, Lehramtsstudenten, Schüler, Architekten, Architekturstudenten

Partner: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Kooperation: Hochschule Regensburg

Ort: Otto-Schwerdt-Mittelschule, Kirchfeldallee 6
93055 Regensburg-Burgweinting

Anmeldung: Teilnahme nur nach Anmeldung per Mail: schule@tano.de

Weitere Infos unter: www.tano.de

EINLADUNG ZU MALWOCHEN

AUF FRAUENCHIEMSEE 2011

Sa. 18. Juni bis Sa. 25. Juni
So. 21. August bis Sa. 27. August

Eingeladen sind auch diesmal wieder erfahrene Künstlerinnen und Künstler, Studentinnen und Studenten sowie interessierte und engagierte Anfänger. Diese Mischung hat sich als sehr anregend für alle Beteiligten erwiesen. Jeden Morgen werden Anregungen gegeben. Ganztägige Beratung auf Wunsch, abends gemeinsame Besprechung der Arbeiten.

Zur Verfügung stehen Staffeleien, Wasergefäße und die große Aula direkt am See. Selbst mit zu bringen sind Farben, bevorzugt Acrylfarbe, Bleistifte, Pinsel usw, evtl. Farbkreiden, Papiere und/oder Keilrahmen mit Leinwand sowie Materialien nach eigenem Wunsch und Bedarf.

Teilnehmerzahl: 18
Organisations- und Spesenbeitrag 100 Euro, zahlbar am Ort.
Einzelbettzimmer ab 27,- Euro p.P.;
Doppelbettzimmer ab 22,- Euro p.P.
Frühstück in gemeinsamer Selbstorganisation und Verpflegung nach freier Wahl oder in einer der umliegenden Gaststätten und bei Fischern. Einzelbettzimmer ab 27,- Euro p.P.;
Doppelbettzimmer ab 22,- Euro p.P.
Anreise per Auto: Anfahrt Gstadt am Chiemsee, Parken direkt am See (Parkgebühr), zehnminütige Überfahrt zur Fraueninsel.
Anreise per Zug: in Prien umsteigen in Kleinzug zum Hafen und hier Fahrt per Schiff (ca. 25 Minuten)

AUF CAPRI 2011

Voraussichtlicher Termin:
Do. 01. bis Do. 08. September 2011

Die Villa Lysis, bekannt unter dem Namen Villa Fersen, eines der drei berühmtesten Häuser Capris. Sie liegt hoch am Berg, Nachbarvilla der Villa Tiberius und wird uns von der Gemeinde Capri exklusiv schon seit Jahren gegen ein Entgelt zur Verfügung gestellt. Genügend Platz zum Malen ist vorhanden. 180 Grad Blick auf den Golf von Neapel. Die Villa steht uns in dieser Woche ganz zur Verfügung, einschließlich geräumiger Küche und Bädern.

Unmittelbarer Zugang zum Meer.
Teilnehmerzahl max. 12 Teilnehmer.
Gemeinsamer Verpflegungseinkauf.
Mietanteil pro Person 500 Euro, für Studenten 150 Euro (Anzahl beschränkt)

Anmeldung und Vorabbezahlung an der Klosterpforte bei Frau SCHOLASTICA.
Anmeldung bis Mitte Mai an obige Adresse, nur schriftlich!
Weitere Information und Anmeldung anfordern:
PROF. HANS DAUCHER,
Scharnhorststr.44,
80992 München,
Tel.0049 89 1403330

PINAKOTHEK DER MODERNE

EMIL NOLDE AQUARELLE IN DER STAATLICHEN GRAPHISCHEN SAMM- LUNG MÜNCHEN

Termin: 16.3. bis 15.5.2011

Die Aquarelle von EMIL NOLDE (1867–1956) lieben Betrachter wegen ihrer leuchtenden Farben. Schon im Jahr 1927 erwarb die Staatliche Graphische Sammlung München ein erstes Aquarell des Künstlers. Zwei weitere Bilder wurden beim Künstler in Berlin 1929 und 1930 gekauft. Diese Aquarelle und 16 der 22 Druckgraphiken des Künstlers überlebten die Kunstvernichtungsaktion der Nationalsozialisten. Die Graphische Sammlung zeigt in der neuen Ausstellung 24 bisher selten zugängliche Aquarelle aus dem Besitz der Sammlung.

Der Künstler malte bereits in jungen Jahren Aquarelle. Seine Methode, von Nass in Nass Farben aufzutragen, hatte er zwischen 1900 und 1910 entwickelt. Ab dem Jahr 1911 verwendete er vermehrt sehr saugende Japanpapiere; diese verstärkten das Verlaufen der Farbe noch zusätzlich. Die häufig undatierten Blätter lassen sich schwer Werkphasen zuordnen.

Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sammelten vor und nach 1945 auch Malerei auf Papier, die der Staatlichen Graphischen Sammlung im Jahr 1967 übertragen wurde. So gelangten sieben Aquarelle NOLDES in die Sammlung und zehn Aquarelle durch die Sammlung Martha und Markus Kruss.

Pinakothek der Moderne
Kunstareal
Barer Straße 29
80799 München

JUBILÄUM 175 JAHRE ALTE PINAKOTHEK UND VERMEER

Am 16. Oktober 1836 wurde die Alte Pinakothek für das Publikum eröffnet. LEO VON KLENZES bedeutender Museumsbau beherbergt seither die vereinten Gemäldesammlungen der Wittelsbacher und die späteren Ankäufe LUDWIGS I. Eine Reihe von Ausstellungen widmet sich der 175-jährigen Geschichte des Hauses und der weltweit bedeutenden Sammlung. Ab Mitte März wird JOHANNES VERMEERS Meisterwerk »Frau mit Waage« gezeigt, das heute in der National Gallery of Art in Washington aufbewahrt wird und einst zur Privatsammlung des ersten bayerischen Königs, MAX I. JOSEPH gehörte. Die Nordkabinette zeigen die Ausstellung »Schätze aus dem Depot« mit nie gezeigten Gemälden.

Ab April ist eine Auswahl aus den Cranach-Beständen zu sehen. Der Titel »CRANACH in Bayern« bezieht sich auf die Herkunft des in Kronach geborenen Malers und auf die Geschichte des Bestandes. Die Schau »Drunter und drüber« nimmt ab Juli die Unterzeichnungen der Bilder in Blick: Mit digitaler Infrarotreflektografie gemachte Aufnahmen zeigen das, was unter der altdeutschen Malerei an kunstvoller Grafik liegt. Großformatige Abzüge nach Glasnegativen spiegeln schließlich den Eindruck von der einstigen Pracht der Alten Pinakothek, die im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und in den 1950er Jahren in reduzierter Form wieder aufgebaut wurde.

Das Jubiläumsjahr geht ab Oktober mit der Ausstellung »PIETRO PERUGINO – RAFFAELS Meister« in ihre Schlussphase über. Im Mittelpunkt steht das Altarbild der Marienvision des H. BERNHARD VON KÖNIG LUDWIG I., dem Bauherren der Alten Pinakothek, und ausgewählte Gemälde und Zeichnungen Peruginos internationaler Leihgeber.

ELISABETH NOSKE

Zahlreiche Vorträge, Führungen und weitere Veranstaltungen begleiten das Jubiläumsjahr.

- Vermeer in München.
17. März – 19. Juni 2011
- Schätze aus dem Depot
17. März 2011 – 15. Januar 2012
- Cranach in Bayern
14. April – 17. Juli 2011
- Drunter und Drüber.
Altdorfer, Cranach und Dürer auf der Spur
7. Juli – 18. September 2011
- Die Alte Pinakothek in
historischen Fotografien
28. Juli – 18. September 2011



Johannes Vermeer, »Frau mit Waage«, um 1664 |
© Washington, National Gallery of Art

JUBILÄUM 100 JAHRE »BLAUER REITER«

Das »Blaue Pferd I« (1911) von FRANZ MARC gilt heute als eines der Schlüsselwerke für den künstlerischen Anschluss Deutschlands an die Moderne im frühen 20. Jahrhundert. Als FRANZ MARC und WASSILY KANDINSKY am Neujahrsabend 1911 bei MARIANNE VON WEREFKIN in der Münchener Giselastraße aufeinander trafen, ahnte niemand, dass ihre bunten Bilder und die ihrer Freunde weltberühmt sein würden. FRANZ MARC faszinierte KANDINSKY so, dass die neuen Freunde tags darauf mit GABRIELE MÜNTER, ALEXEJ JAWLENSKY, WEREFKIN und HELMUTH MACKE (Bruder von AUGUST MACKE) ein Konzert von ARNOLD SCHÖNBERG besuchten. SCHÖNBERGS Musik passte kongenial zu den Vorstellungen der Künstler und regte KANDINSKY sowie MARC zu weiteren Farbkompositionen an. MARCS farbtintensive Tier- und Landschaftsbilder feierten die Künstlerfreunde enthusiastisch. Der Kontakt zwischen KANDINSKY und MARC nahm schließlich im Frühjahr 1911 konkretere Formen an, als sie gemeinsam mit anderen gegen die Schrift des konservativen Malers »CARL VINNEN« protestierten. MARCS »Blaues Pferd I« wurde erstmals als eines von 24 neuen Gemälden in der Galerie Thannhäuser im Mai ausgestellt. Am 19. Juni kündigte KANDINSKY MARC in einem Brief an, mit ihm zusammen einen »Almanach« herausbringen zu wollen. Das künstlerische Jahrbuch sollte das aktuelle in- und ausländische Kunstgeschehen und Geistesleben aus Künstlersicht beleuchten. Den Almanach betitelten die Freunde »Blauer Reiter« und spiegelten darin ihr Interesse an der Natur und Volkskunst, der sie die Gestalt des HL. GEORG entlehnten, des Patrons der Pferde und Symbol für den Kampf gegen das Überkommene, Dunkle und Böse in der Welt.

Zur Redaktion der Programmschrift zählten neben den beiden Herausgebern KANDINSKY und MARC auch ALFRED KUBIN, AUGUST MACKE und der Komponist ARNOLD SCHÖNBERG. Die



Künstler waren zu diesem Zeitpunkt noch Mitglied in der reformwilligen »Neuen Künstlervereinigung München« (NKVM). Als aber ein Gemälde von KANDINSKY von der Jury abgewiesen wurde, traten KANDINSKY, MARC, MÜNTER und KUBIN aus der NKVM aus. Sie beschlossen daraufhin, eine eigene Ausstellung zu organisieren. In der Galerie Thannhäuser präsentierten sie ihre Bilder unter dem gemeinsamen Namen »Blauer Reiter« vom 18. Dezember bis 1. Januar 1912. Diese Ausstellung gilt heute zusammen mit dem ersten »Almanach« als bleibendes Dokument für das programmatische Anliegen des Künstlerkreises in Europa.

Zur Künstlergruppe gehörten neben MARC und KANDINSKY auch PAUL KLEE, ALEXEJ JAWLENSKY, HEINRICH CAMPENDONK, MARIANNE VON WEREFKIN, GABRIELE MÜNTER (KANDINSKYS Lebensgefährtin) und am Rande MARCS Freundin und spätere Ehegattin MARIA MARC.

Nach der Ausweisung KANDINSKYS und dem frühen Tod MARCS und MACKEs löste sich der Kreis zu Beginn des ersten Weltkrieges auf. Ihre Ansätze und Ideen beeinflussten nicht nur das Bauhaus, sondern auch verschiedene Felder der abstrakten Kunst.

KUNSTAUSSTELLUNGEN IN BAYERN 2011: »BLAUER REITER – BLAUES JAHR«

Zum 100. Geburtstag der Erneuerungsbewegung bieten Kunstmuseen bayernweit Ausstellungen an. Das Jubiläum 100 Jahre Almanach »Blauer Reiter« hat das Münchner Tourismusamt mit dem 125. Geburtstag König LUDWIGS des Bayern verknüpft und das begonnene Jahr 2011 zum »Blauen Jahr« erklärt.
www.blauesjahr.de



Schlossmuseum Murnau

»DIE MALER DES »BLAUEN REITER« UND DER JAPANISMUS«

21. Juli bis 6. November 2011

Leicht erschwingliche japanische Holzschnitte inspirierten auch die Künstler der »Neuen Künstlervereinigung München«. KANDINSKY und GABRIELE MÜNTER, JAWLENSKY und WEREFKIN, MARC und MACKE beschäftigten sich mit der Holzschnitt-Technik, sammelten Grafiken und Objekte aus Japan. Diesem Einfluss auf das Werk der Künstlerfreunde geht die Ausstellung nach.

Franz Marc Museum Kochel am See

FRANZ MARC. LEBEN UND WERK. SAMMLUNGS- PRÄSENTATION

15.10.2010 bis 4. September 2011

Das Franz Marc Museum stellt die künstlerische Entwicklung des Malers FRANZ MARC dar. Arbeiten der haus-eigenen Sammlung geben Einblick in die »akademischen« Anfänge, MARCS erster Reise nach Frankreich und sein Gestalten in der Natur. MARCS Bilder dokumentieren seine intensive Auseinandersetzung mit den Impressionisten, mit DELAUNAYS Orphismus und seiner Freundschaft mit den Künstlern des Almanachs »Blauer Reiter«.

linke Seite: »Blaues Pferd I«, 1911

oben: Das Wohnzimmer im Münterhaus,
Foto: Elisabeth Noske

unten: »Der Turm der blauen Pferde«, 1913,
seit 1945 verschollen

Münter-Haus Murnau

GABRIELE MÜNTER UND WASSILY KANDINSKY. PERLENSTICKEREIEN UND TEXTILARBEITEN

Bis 11.9.2011

Auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen griffen GABRIELE MÜNTER und WASSILY KANDINSKY auch zu volkstümlichen Hinterglasbildern und Handarbeiten. In der Folge schufen sie perlenbestickte Täschchen und Wandbehänge, die KANDINSKY entwarf und MÜNTER ausführte. Die Ausstellung zeigt eine im Nachlass der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung neu entdeckte Malerei auf Stoff von KANDINSKY und bunte Perlenstickereien.

Stadtmuseum Penzberg

HEINRICH CAMPENDONK. DIE PENZBERGER SAMMLUNG

8. April bis 19. Juni 2011.

Teil eins des Nachlasses.

3. Juli bis 23. Oktober 2011

Teil zwei: »Licht. Farbe. Einsamkeit«.
Heinrich Campendonk – Ein blaues Leben

Städtische Galerie Lenbachhaus

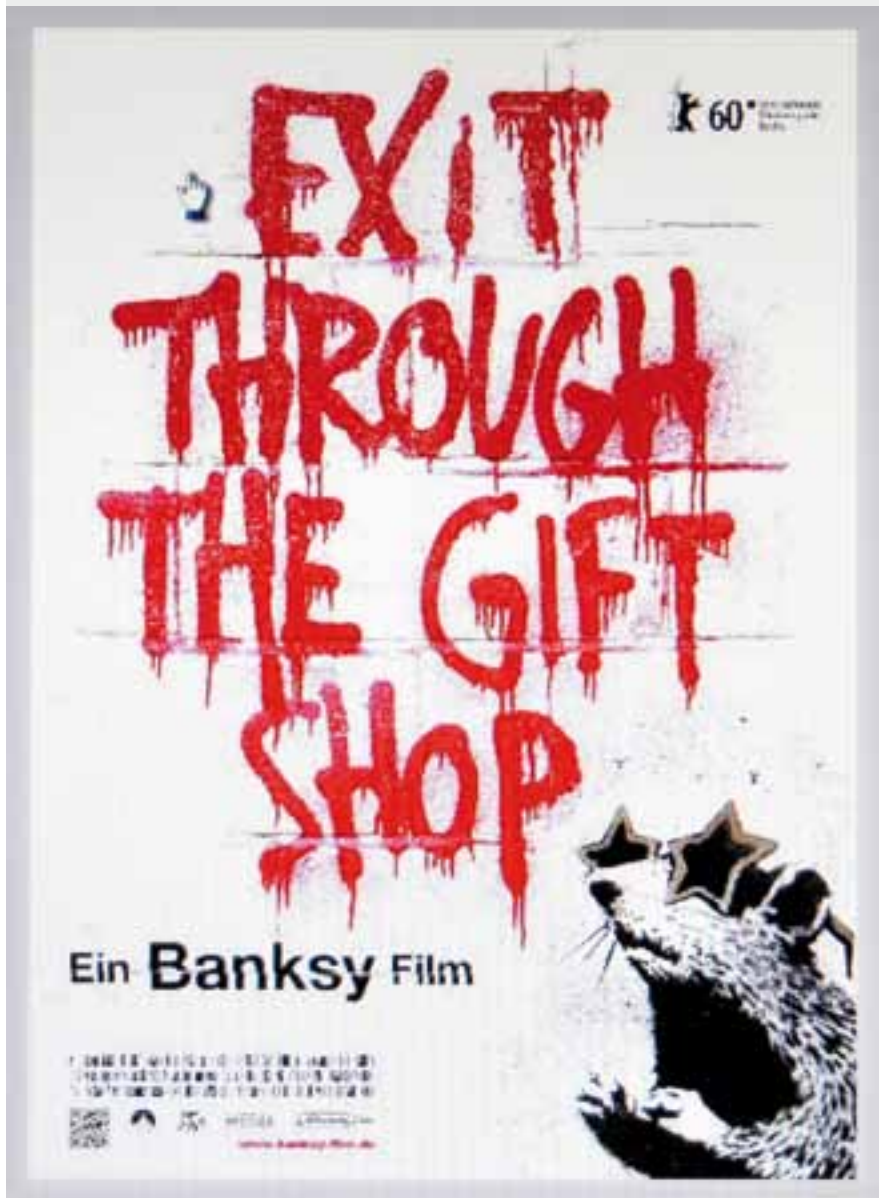
ALMANACH »BLAUER REITER«. SZENISCHE LESUNG ZUM 100. JUBILÄUM DER HISTORISCHEN REDAK- TIONSSITZUNG VON KANDINSKY UND MARC

Ort: Kunstbau am 24.10.2011

Angeschlossen haben sich auch:
Pinakothek der Moderne München:
Präsentation Sammlung im ersten Stock
abstrakte Formen. www.pinakothek.de
Und das Buchheim Museum Bernried
www.buchheimmuseum.de

ELISABETH NOSKE

**FILMTIPP – KUNSTFILM:
»BANSKY – EXIT THROUGH THE GIFT SHOP«**



Künstlerische Autonomie war das ursprüngliche Ziel der internationalen Streetart-Szene. Diese stellt BANSKY in seinem Film radikal in Frage, auch wenn BANSKYS poetisches Bild auf der Mauer im Westjordanland den Nagel auf den Kopf trifft und er darin das politische Geschäft ästhetisch-ethisch kommentiert.

»Ich wollte einen Film machen, der für Streetart das bewirkt, was Karate Kid (The Karate Kid, 1984) für den Kampfsport bewirkt hat. Aber wie sich herausstellt, haben wir einen Film gemacht, der für Streetart so viel getan hat wie »Der weiße Hai« (Jaws, 1976) für den Wassersport«.

Das Resümee BANSKYS klingt resigniert. Dabei kritisiert er auf erhellende Weise ungute Abhängigkeiten der Kunstvermittlung und der politischen Praxis. Auch von Klimaideologien lässt er sich nicht irre machen. Irgendwie erinnert der Film auch an das Märchen des »Kaisers neue Kleider«. Auf einer BANSKY-Webseite lassen VAN GOGHS Sonnenblumen die Blätter hängen. Hat er das Bild gemalt? Wer klagt von wem? Und: spielt das noch eine Rolle und kommt danach wirklich nichts mehr?

ELISABETH NOSKE

»Banksy – Exit through the Gift Shop«
1Std 26Min – FSK: Freigegeben ab 6 Jahren,
Dokumentarfilm/Kunst mit Untertiteln
ist seit Kurzem auf DVD erhältlich.

Der französische Hobbyfilmer Thierry Guetta ist der Shootingstar der kalifornischen Kunstszene. In kurzer Zeit hat der Hobbyfilmer wie am Fließband unterschiedliche Dinge hergestellt. U.a. sprühte er – römischen Kaiserporträts vergleichbar – riesige Selbstporträts auf schäbige Hauswände. Nach einer gezielten Marketing-Kampagne kommt der Familienvater in den Genuss einer großen Ausstellung in Los Angeles. Blonde Reporterinnen und eifrige Journalisten tragen zu dessen Hype bei. Obwohl seine Arbeiten bedeutungslos

sind, geht das Marketing-Konzept auf und die Ausstellung wirft am Ende über eine Million Dollar Gewinn ab.

Banksy hat als Filmemacher in die Realität geschaut und spiegelt sie in seinem ersten Kinofilm hintergründig. In der Erfindung der Figur des Mr. BRAINWASH reflektiert der britische Streetart-Künstler BANSKY seine eigene Arbeit und setzt sich selbst als Denkmal auf das Kunstpodest. Längst wird der inkognito auftretende Künstler von kommerziellen Interessen überrannt.

HAUS DER KUNST MÜNCHEN

»ASCHEMÜNDER« – DIE SAMMLUNG GOETZ IM HAUS DER KUNST

Termin: 9.4.2011 bis September 2011

Das Haus der Kunst als reines Ausstellungsgebäude konnte sich in den vergangenen Jahren nicht auf eine haus-eigene Sammlung berufen. Viel Arbeit bedeutete dies also für die Kuratoren. Zu den monumentalen Räumen gehört im Untergeschoss eine Flucht von kleineren Räumen. Als genialer Schachzug erscheint deshalb der im Frühjahr 2010 ausgehandelte Vertrag des Kunst- und Finanzministers mit INGILD GOETZ. Ihre weltweit bekannte Sammlung von Video- und Filmkunst wird in die 14 unterirdischen, kabinettartigen Räume des Haus der Kunst ziehen. Die Räume des einstigen Luftschutzbunkers sind bis heute original erhalten. Die Bedeutung eines Luftschutzbunkers als Zufluchtsort reflektiert die erste Ausstellung ab Anfang April. Dem schützenden Empfinden steht im Luftschutzbunker aber auch das Gefühl von Gefangen- und Eingesperrtseins gegenüber. Die Werke von WILLIE DOHERTY, HARUN FAROCKI, OMER FAST, MONA HATOU, ANRI SALA, ROSEMARIE TROCKEL u. a. nehmen diese Gefühle in ihren Arbeiten in Blick auf Krieg, Diktatur, Folter und Verfolgung. Ab Frühjahr 2011 wird die nächsten Jahre im ehemaligen Luftschutzbunker des Haus der Kunst jeweils eine temporäre Auswahl der Medienkunst-Sammlung von INGILD GOETZ zu sehen sein.



William Kentridge, *Tide Table*, 2003/2004
Still, 1-Kanal-Video (s/w, Ton), 8'
Edition 8, Courtesy Sammlung Goetz

»FUTURE BEAUTY« – 30 JAHRE JAPANISCHE MODE

vom 4. März 2011 bis 19. Juni 2011

Japanische Mode ist hierzulande nur Modebewussten gut bekannt. Die Ausstellung »Future Beauty« gewährt erstmals in Europa einen Überblick über die japanische Avantgarde-Mode der letzten 30 Jahre. Anfang der 1980er Jahre beschäftigten sich japanische Designer wie REI KAWAKUBO, ISSEY MIYAKE und YOHJI YAMAMOTO mit den westlichen Vorstellungen von Schönheit und versuchten die Mode von Grund auf neu zu bestimmen.

Schmale Silhouetten westlicher Couture verwandelten die Designer in fließende Formen mit zurückgenommener monochromer Farbpalette. Das dekorative Moment wie Löcher, Schlitze, Fransen und Risse sollten vom Stoff direkt abgeleitet werden. Neben den bahnbrechenden Arbeiten von KAWAKUBO, MIYAKE und YAMAMOTO ist in »Future Beauty« auch japanische Mode der nachfolgenden Generation zu sehen: Stücke von JUNYA WATANABE, JUN TAKAHASHI, TAO KURIHARA und JIL SANDER für Uniqlo u. a. Die Ausstellung ist in vier Bereiche aufgeteilt: »Lob der Schatten« beschäftigt sich mit der Vorliebe japanischer Mode für dunkle Einfarbigkeit. »Flachheit« zeigt einfache geometrische Formen und das Wechselspiel von Zweidimensionalität und Volumen. »Tradition und Innovation«



Rei Kawakubo, *Comme des Garçons Spring/Summer 2009* Courtesy of Comme des Garçons, Ltd.

stellt die grundlegende Erneuerung der traditionellen japanischen Kleidung und textilen Techniken in den Mittelpunkt. »Cooles Japan« schließlich reflektiert die Abhängigkeit von Street Style, Populärkultur und Haute Couture.

ELISABETH NOSKE



VORSCHAU HAUS DER KUNST FRÜHJAHR 2011

„MOVE“ – KUNST UND TANZ SEIT DEN 60ERN

Termin: bis 8. Mai 2011

Über die großartige Choreografin PINA BAUSCH ist aktuell ein Film von WIM WENDERS im Kino zu sehen. Dem Tanz als treibende Kraft und der Entwicklung der Kunst seit den 1960er Jahren widmet sich die aktuelle Ausstellung »Move« im Haus der Kunst und beginnt seine Reise durch die Tanzwelt mit einer der denkwürdigsten Künstler der Nachkriegszeit, FRANZ ERHARD WALTHER. Sein Werkbegriff hat essentielle Bedeutung für die Gegenwartskunst. WALTHER hat Grundbegriffe der Kunst visuell durchdekliniert. Was bedeutet Sockel, Proportion oder Raum überhaupt?

Viele der gezeigten Arbeiten in »Move« laden zur Frühjahrsbewegungskur in das Ausstellungshaus ein. Da kann der Besucher unbekümmert Hula-Hoop-Tanzen, an einem Seil baumeln oder sich durch enge Wände hindurch tasten. Die Werke setzen Tänzer täglich in der Ausstellung in Gang. Die Besucher sind eingeladen selbst zum aktiven Teilnehmer, zum Tänzer zu werden. Tanzkonzepte aus dem New York der 1960er Jahre loten die fließenden Grenzen zwischen Kunst und Leben aus. Neben BRUCE NAUMANS Schlüsselwerk »Green Light Corridor« von 1970, bewegten Skulpturen von TRISHA BROWN, LYGIA CLARK und ROBERT MORRIS führt die Ausstellung in ungefähr 40 Arbeiten von Tänzern, Choreografen und Bildenden Künstlern ein. William Forsythes z. B. ließ für seine Arbeit »The Fact of Matter« von 2009 200 Turnringe in unterschiedlicher Höhe von der Decke hängen. Der Besucher kann sich von einem Ring zum anderen hangeln und den Raum durchqueren, ohne den Boden zu berühren. Seine Kraft und geistige Beweglichkeit soll damit auf die Probe gestellt werden. Darüberhinaus sind Arbeiten von DAN GRAHAM, MIKE KELLEY, LA RIBOT, JOÃO PENALVA, TINO SEHGAL, FRANZ WEST und weiteren Künstlern zu sehen.

Ein digitales Archiv schenkt Einblick in die wichtigsten Performance-Arbeiten der letzten 50 Jahre.

*William Forsythes
The Fact of Matter, 2009
Foto: Elisabeth Noske*

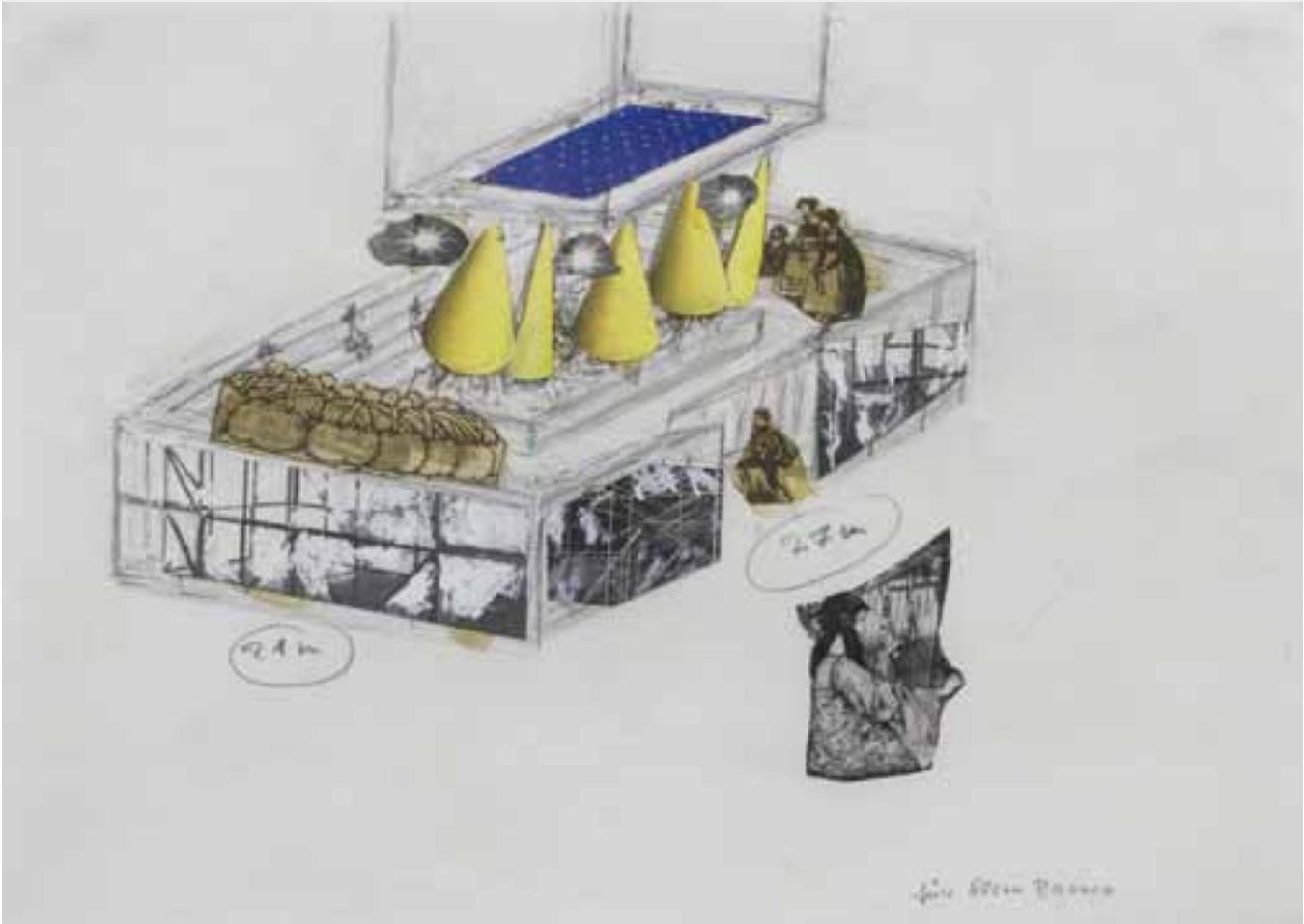
*Franz Erhard Walther, Wandformationen 1978
(Foto Elisabeth Noske)*



HAUS DER KUNST MÜNCHEN THEATERGARTEN BESTIARIUM

Termin: 28.3.2011 bis 31.7.2011

Entwurfzeichnung zum Theatergarten Bestiarium, 1987, Collage, 21 x 29,7 cm
Courtesy Rüdiger Schöttle, Foto: Wilfried Petzi



Schon in den ersten Monaten seiner Tätigkeit trug der scheidende Direktor des Haus der Kunst, CHRIS DERCON, den Theatergarten Bestiarium wiederholt als seinen vielleicht wichtigsten Projektgedanken vor. Fraglich schien, ob die teils kulissenartigen Objekte jemals in der Urform zusammengebaut werden könnten. Das aufwändige Projekt wurde erstmals 1989 am P.S.1. nach einer zweijährigen Projektphase umgesetzt. Nun wird das Gesamtkunstwerk doch noch zu sehen sein. In welcher Gestalt zeigt die aktuelle Ausstellung.

Das Projekt baut auf Text und Ausstellungskonzept des Münchner Galeristen RUDOLF SCHÖTTLE auf. Dieser suchte Mitte der 80er Jahre in einem Büchlein die Theatralik des Barockgarten in seinen natürlichen und künstlich fiktionalen Welten zu ergründen. Der Begriff des »Bestiariums« enthält das lateinische Wort »bestia«, das mit wildem Tier übersetzt wird. Demnach umfasst der Theatergarten »Bestiarium« das Theater in einem Garten der Wildheit, des Kampfes und des Glücks. Dieser Traum von einem Garten hatte SCHÖTTLE 1986 zu einer Ausstellung veranlasst, die nach einer zweijährigen Entwicklungsphase 1989 erstmals in New York zu sehen war. 13 Künstler,

darunter GLENN BRANCA, JAMES COLEMAN, LUDGER GERDES, DAN GRAHAM, RODNEY GRAHAM, CHRISTIAN PHILLIP MÜLLER, HERMANN PITZ und JEFF WALL überlegten sich zu SCHÖTTLES Bildwort »Traumgarten« eigenständige Formen. Für den begehbaren »Garten« entwarfen einige Objekte, andere versuchten SCHÖTTLES Ideen zu erweitern. Der Theatergarten vereint in sich Architektur, Skulptur, Musik, Fotografie, Film und Theater. Die ursprüngliche Station der Ausstellung war das Institute for Contemporary Art, P.S. 1 Museum in New York; danach wurde es mehrfach den Räumen der Ausstellungsorte angepasst.



PARAMOUNT PICTURES und SPYGLASS ENTERTAINMENT präsentieren eine BAD ROBOT produktion: "Tropic" ANNALENA SCHAEFELS
LEONIE PAPPUSSEL, NIKOLAI ARNOLD und ROBERTO LEROU visuelle effekte INDUSTRIAL LIGHTMAGIC: music MICHAEL ENACHSING kunstner MIKE KAP
schnitt MARYANNA BRANDON produktionsdesign SCOTT CHAMBLISS kamera DAN MINDEL, produziert ALEX KURTZMAN drehbuch ANNIKA GEYER
regie SIMON BECKETT **AB 13. AUGUST IM KINO** drehbuch NATHALIE PARKER

Von der »Esskalation« zur Architektur der Zukunft – Facharbeiten der Leistungskurse Kunst 2009/2011 in Bayern

»Wir sind das letzte Schiff am Horizont,
dem kein weiteres folgen wird.«

(DENNIS UHL, LK Kunst 2009–2011,
Ignaz-Taschner-Gymnasium, Dachau)

Eine jahrzehntelange Ära geht zu Ende.
Trotzdem soll die Präsentation in diesem
BDK INFO 16 kein laarmoyanter Abgesang
sein, sondern eine Demonstration von Viel-
falt und Qualität.

Alle Themen und Facetten der Praxis und
Theorie der Kunst-Facharbeiten gleicher-
maßen darzustellen, ist nicht möglich –
auch wenn dies sicher eine schöne und sehr
vielfältige Sammlung ergeben hätte!

Stellvertretend für alle Leistungskurse
Kunst in Bayern erhalten hier 26 Schüle-
rinnen und Schüler mit ihren Kunstlehrern
eine Plattform.

BARBARA LUTZ-STERZENBACH

*links: Annalena Schabus: Fiktive Filmwerbung in Plakaten,
unter Einsatz von Fotografie, Malerei und Grafikdesign
Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau*

DORIS BAYER	Seite 57
ANNALENA BRINKMANN	Seite 45
ALEXANDER ECKMEIER	Seite 42
LARA FREIBURGER	Seite 35
SARAH HEUBERGER	Seite 54
ANNA FUCHS	Seite 53
VANESSA KANZ	Seite 32
MARION KACZMAR	Seite 40
ELISABETH KINDERMANN	Seite 56
SEBASTIAN KNEBEL	Seite 31
ALEXANDRA KÖSSLINGER	Seite 36
LEA KÜHNE	Seite 34
JANA JUSTA	Seite 30
MAREIKE MARSCHNER	Seite 59
KATHARINA MEYER	Seite 48
VIKTORIA MOCZ	Seite 37
JULIA OFENSTEIN	Seite 07
SIMON PAUKNER	Seite 46
SYLVIA POXLEITNER	Seite 28
CHRISTINA SAILER	Seite 58
ANNALENA SCHABUS	Seite 50
TANJA SEIFERT	Seite 44
ANDREAS VATER	Seite 39
JULIAN WEBER	Seite 38
THERESA ZECHMANN	Seite 52
MAGNUS ZETTLER	Seite 49

SILVIA POXLEITNER

»Nachbarschaftsbande« – fotografische und filmische Dokumentation sozialer Aktivitäten, Inszenierte Fotografie, Film

Betreuender Kunstlehrer:
MARTIN KLINKNER
Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau

SILVIA POXLEITNER (18) wechselte eigens für den LK Kunst von ihrer früheren Schule ans Adalbert-Stifter-Gymnasium und zeigte hier schnell ihr großes Talent in allen Disziplinen; seit früher Jugend schon fotografiert und filmt sie die spontanen Freizeitaktionen, mit denen sich die Kinder und Jugendlichen Ihrer kleinen, engen Gemeinschaft auf dem Dorf die Zeit vertreiben.

Im dokumentarischen Film »Nachbarschaftsbande« verarbeitet SILVIA POXLEITNER ihr umfangreiches Videomaterial aus den letzten 5 Jahren im Sinne einer Erinnerungscollage, das geschickt in das Protokoll eines ablaufenden Tages verwoben wird. Parallel zu den gefilmten Aktionen des Freundeskreises entstehen gemeinsame Fotoshootings von faszinierender Lebendigkeit und Unbekümmertheit, in freier Natur, beim Gruseln im nächtlichen Wald, beim Modeln in Schnee und Eis oder inmitten eines selbst gegrabenen Wasserlochs auf freier Flur. Dabei geht es ihr vor allem um die ästhetische Gesamtwirkung des Bildes ohne einschlägige, manipulierende Eingriffe durch nachträgliche Bildbearbeitung.

(M. KLINKNER)



»Wasserloch-Nixen«



»Wasserloch-Nixen«

rechte Seite »Wasserloch-Nixen«





JANA JUSTA

Bildatlas Erasmus-Grasser-Gymnasium nach AUGUST SANDER – ein Fotografieprojekt im Sinne von SANDERS »Antlitz der Zeit«, bzw. »Menschen des XX. Jahrhunderts«.

Betreuender Kunstlehrer:
MARTIN GENSBAUR
Erasmus-Grasser-Gymnasium
München

Die Schülerin hat die historischen Fotografien studiert, AUGUST SANDERS charakteristische Menschendarstellung auf ihr heutiges Umfeld übertragen, die Bilder mit einer modernen Digitalkamera an unserer Schule aufgenommen, in Photoshop nachbearbeitet und in einem großformatigen Fotobuch der Firma CEWE professionell präsentiert.

(M. GENSBAUR)



»Brought in and thrown out«

SEBASTIAN KNEBEL

Fotomontagen, Bearbeitungen mit Photoshop

Betreuender Kunstlehrer:
TIM PROETEL
Gymnasium Ottobrunn

Lebensgeschichten in einem Bild:
Die Bilder sind detailliert geplante Arrangements, zeitlich versetzte, auseinanderliegende Momente werden so zusammengefügt, als fänden sie gleichzeitig statt. Liebesbeziehungen, der dramatische Wandel, den sie durchlaufen können, werden in ein Bild gefasst. Nicht unwesentlich ist der humorvolle Blick auf das Unerträgliche.

(T. PROETEL)



»like it oder leave it«

VANESSA KANZ

»Meeresglück« – Fotografien vom Menschen über und unter Wasser, Unterwasserfotografien

Betreuender Kunstlehrer:
MARTIN KLINKNER
Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau

VANESSA KANZ (19) fotografiert und dichtet mit Leidenschaft, liebt die weite See und lebendige Bewegung aller Art. Das Tauchen und die Bilder, die beim Unterwasserfotografieren entstehen, üben deshalb eine faszinierende Wirkung auf sie aus. Nur wenige ihrer digitalen Aufnahmen werden nachträglich überarbeitet.

In ihrer umfangreichen und vielfältigen Facharbeit »Meeresglück« hat sich VANESSA KANZ mit Verhalten und Ausdruck des Menschen über und unter Wasser auseinandergesetzt und hat in ihren Fotografien der sinnlichen Faszination des Mediums Wasser im Meer, See oder auch im Schwimmbad nachgespürt. Die meisten Aufnahmen entstanden in Spanien im Sommer 2010 und wurden nur vereinzelt nachbearbeitet.

(M. KLINKNER)



»Auftauchen«



»Trudel«

rechte Seite: »Fingerübung«



LEA KÜHNE

»Das Leben ist Schwimmen, Wachsen und Tragen«, Kurzfilm

Betreuende Kunstlehrerin:

ULRIKE KAISER

Gymnasium Geretsried

Mein Anliegen war es, durch einen experimentellen Kurzfilm mit eingebetteten Spielfilmsequenzen zu zeigen, dass das Schwimmen, Wachsen und Tragen unser Leben auf vielschichtige Weise durchdringt.

Inhaltlich gliedert sich mein Kurzfilm wie folgt:

- I Experimentelles Schwimmen 1 (Baby schwimmend in Badewanne, Aufnahmen von März bis November)
- II Experimentelles Schwimmen 2 (Schwimmen in der Menge)
- II Spielfilmsequenz 1: Übergang vom Schwimmen zum Wachsen (entwurzelte Mexikanerin hat Heimweh – schwimmt; knüpft Kontakt zu Leidensgenossin, geben sich Halt - können wachsen)
- IV Experimentelles Wachsen 1 (aus Samen wächst Kresse)
- V Experimentelles Wachsen 2 (Personifikation des Kressenwachstums: nachempfundener Tanz)
- VI Spielfilmsequenz 2: Übergang vom Wachsen zum Tragen (zwei Jugendliche sind zunehmend bereit, Verantwortung zu tragen, schließlich auch für ihr noch ungeborenes Kind)
- VII Experimentelles Tragen 1 (Umzug, verschiedene Menschentypen tragen Lasten)
- VIII Experimentelles Tragen 2 (ein Kletterer sichert den anderen, er trägt die Verantwortung)

(L. KÜHNE)





LARA FREIBURGER

Esskalation, Fotografie
 Adobe Photoshop 7, Adobe
 Photoshop CS2, Ulead Video
 Studio Technik: Canon EOS 1000D,
 verschiedene Objektive

Betreuender Kunstlehrer:
 PAUL HAVERMANN
 Ignaz-Taschner-Gymnasium Dachau

Letzten Sommer begann ich mit dem Erarbeiten meiner Kunst-Facharbeit, eine Facharbeit der Fotografie mit dem Vorhaben außergewöhnliche und spektakuläre Effekte einzufangen. Das Ziel war es, durch das Bewerfen mehrerer Freiwilliger mit Flüssigkeiten und Lebensmitteln – so zu sagen einer Essensschlacht – dem selbst gefundenen Facharbeitstitel Esskalation, gerecht zu werden. Diese Idee basiert auf STEFANIE HEINZMANN'S Musikvideo unbreakable, in welchem besagte Effekte mit der Slowmotion-Technik hervorgehoben werden.



In mehreren Shootings wollte ich mich experimentell dem gewünschten Endprodukt annähern. Den Herstellungsprozess der Fotografien veranschaulicht in der Facharbeit außerdem ein making-of-video.

(L. FREIBURGER)

ALEXANDRA KÖSSLINGER

ENERGIE 7

Installation, dreidimensionale
Anamorphose

Kunstlehrerin:

HEIDI JÖRG

Luitpold-Gymnasium München

ALEXANDRA KÖSSLINGER hat eine höchst eigenständige, im Verfahren und Konzept konsequent durchdachte Installation erstellt. Die aus unterschiedlichsten Gegenständen zusammen gebaute Anamorphose hat sie experimentell, ohne entsprechende Fachliteratur, entwickelt. Künstler wie SHIGEO FUKUDA oder GEORGES ROUSSE hat sie erst bei der mündlichen Prüfung kennengelernt.

Der Titel der Arbeit verweist auf den Bereich, aus dem die Bauteile entnommen sind. Die »7« entspricht der Zahl der Buchstaben des Wortes »ENERGIE« und den gewählten Einzelbereichen fossile und nukleare Energie, elektrische Energie, erneuerbare Energie, Lebensenergie, chemische Energie, Energiestoffwechsel und Energieprodukte. Somit sind Glühbirnen und Müsliriegel genauso Bausteine wie ein Minivulkan und ein Reaktormodell.

(H. JÖRG)



Anamorphose vom vorgesehenen Blickpunkt aus gesehen



Seitenansicht



VIKTORIA MOCZ

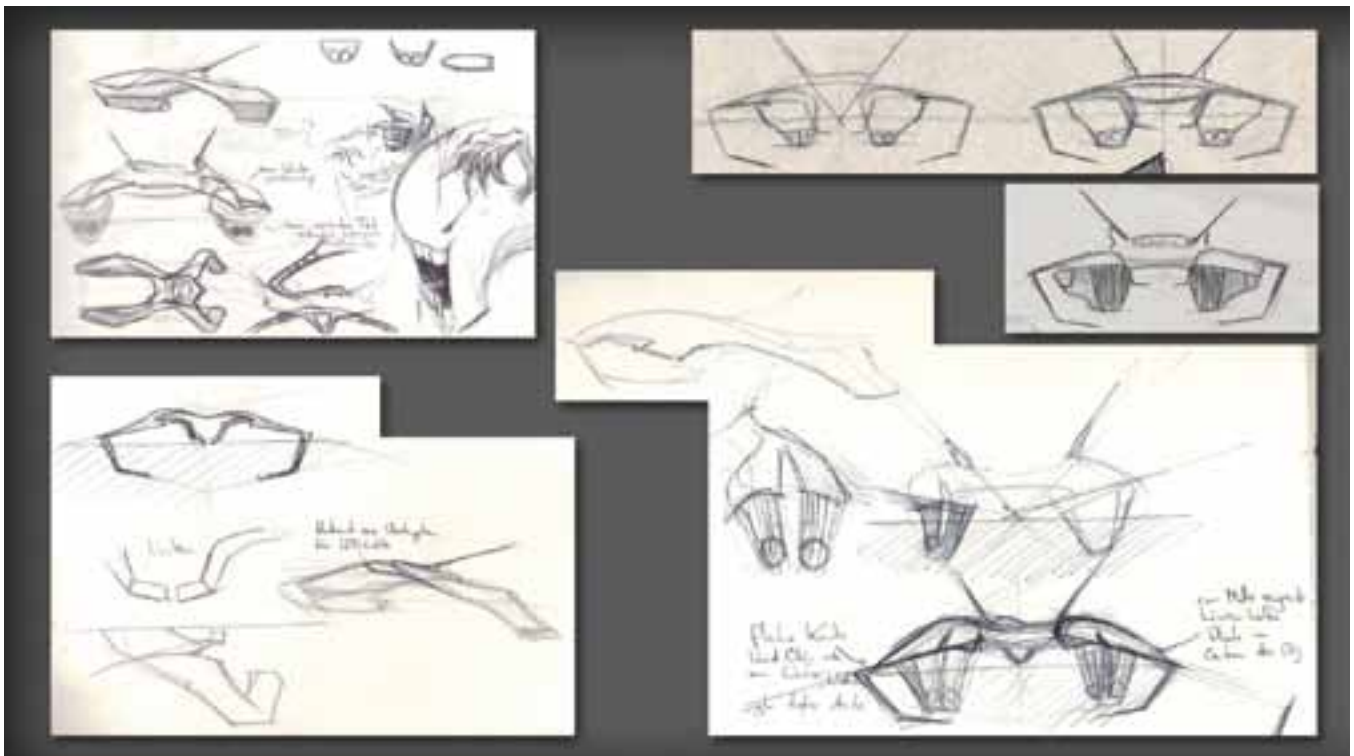
Afrikanischer Schmuck

Betreuender Kunstlehrer:
MARTIN GENSBAUR
Erasmus-Grasser-Gymnasium
München

Afrikanischer Schmuck – angeregt vom Tollwood-Festival und mit Blick auf ethnologischen Schmuck – hat die Schülerin eigene Werkstoffe und Techniken ausprobiert und einige Schmuck-Kollektionen hergestellt. Überzeugend an der Arbeit sind die raffiniert arrangierten Fotografien

(teils mit Modellen, teils mit Selbstauslöser), mit denen sie die Ergebnisse präsentiert.

(M. GENSBAUR)



Analoge Skizzen zum Schiffsentwurf

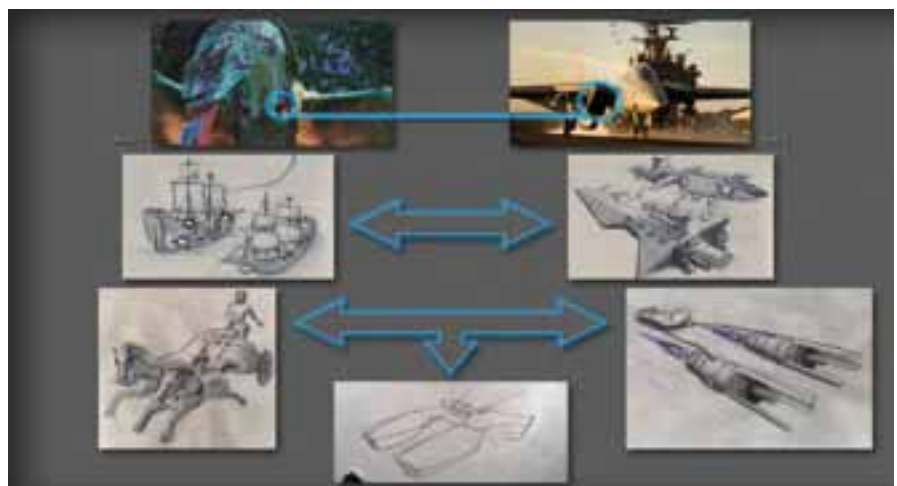
JULIAN WEBER

Wahrnehmung und Gestaltung unter Beobachtung – am Beispiel eines Schiffsentwurfs

Analoge Bleistiftzeichnungen und Filzstiftskizzen, Modellbau, digitale Generierung und Inszenierung in 3-D

Betreuender Kunstlehrer:
WERNER BLOSS
Gymnasium Eckental

JULIAN WEBERS Facharbeit entsprang dem Wunsch, sich während eines Gestaltungsprozesses einer Selbstbeobachtung zu unterziehen: Woher rühren Ideen, wann und wie gelingen wesentliche Fortschritte? Was muss man tun, um das eigene Handeln Außenstehenden erklären zu können? Mit der Beantwortung dieser Fragen, ganz eng am Prozess der eigenen Gestaltung, gelang es JULIAN WEBER auch für sich selbst implizite Momente von Gestaltung aufzuzeigen und besser nutzbar zu machen. Julian entdeckte Ideenquellen und die Beeinflussung durch Medien in seiner Forschung, die einem meist verborgen bleiben oder nur sehr kurz im Bewusstsein eines Gestalters auftauchen. Nebenbei gelang eine erstaunliche Arbeit im Bereich des Designs. (W. BLOSS)



Einflüsse auf die Gestaltung: Erinnerungen an andere Medien und Vorstellungen



Digitale Animation des Schiffsentwurfs in einer Computerspielkulisse

**ANDREAS VATER**

Modellbau und Design in Original-
größe auf dem Basisrahmen einer
Suzuki GS 500 E

Betreuende Kunstlehrerin:
HILDE FRAUNBERGER
Albert-Schweitzer-Gymnasium
Erlangen



MARION KACZMAR

Kleidung aus Papier – Entwurf,
Fertigung, Präsentation.
Kleidungsstücke aus Zeitungspapier
und Kaffeefiltern.

Betreuender Kunstlehrer:
PAUL HAVERMANN
Ignaz-Taschner-Gymnasium Dachau.







»Lichtsäule«

ALEXANDER ECKMEIER

»Licht und Schatten« – fotografische Experimente und Inszenierungen,

Betreuender Kunstlehrer:

MARTIN KLINKNER

Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau

ALEXANDER ECKMEIER (20) ist in seiner Heimatstadt bereits eine feste Instanz in der Foto- und Kunstszene, arbeitet seit einigen Jahren nebenbei als Pressefotograf und Eventgrafiker.

Die Technik der Langzeitbelichtung erlaubt es dem Fotografen, im Bild durch Modulation und Verstärkung von Lichtquellen und den Einsatz leuchtender Gegenstände malerisch aktiv zu werden. Diese Lichtmalerei erzählt Geschichten, hält die Dynamik von Bewegung und Zeit fest, schafft neue Raumeindrücke und magische Figuren, nimmt Bezug auf die jeweilige Umgebung und wirkt durch das Spiel von Farbe und Licht auf die sinnliche Wahrnehmung des Betrachters ein. Die Fotos sind entgegen dem



»Container«

ersten Anschein nicht mit Photoshop oder Ähnlichem bearbeitet.

(M. KLINKNER)

»Grünes Licht«



TANJA SEIFERT

history portraits

Betreuender Kunstlehrer:
Martin Gensbaur
Erasmus-Grasser-Gymnasium
München

TANJA SEIFERTS Thema waren Porträts aus unterschiedlichen Münchner Sammlungen, die ihr für »history portraits« nach CINDY SHERMAN dienen. Das Ergebnis ihrer ideenreich bearbeiteten Fotos, für die sie selbst oder Freunde Modell standen, hat sie in einem Hardcover-Fotobuch zusammengefasst, in dem sie ihre Version jeweils mit dem Münchner Original konfrontiert.

(M. GENSBAUR)



Alexei Jawlensky



Pablo Picasso



Inszenierung nach Alex Katz



ANNALENA BRINKMANN

»Mobil Home«
Performance an der Straßenbahn-
haltestelle Nordendstraße in
München

»Schönheitsmaske«
Performance an der U-Bahn-Halte-
stelle Josephsplatz in München

Betreuender Kunstlehrer:
THOMAS STERZENBACH
Gisela-Gymnasium, München



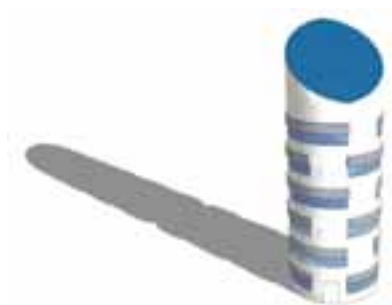
SIMON PAUKNER

»Habitat 2050« – gestalterische Visionen zu Wohnformen und Lebenswelten der Zukunft, Fotografie, CAD-Video

Betreuender Kunstlehrer:
MARTIN KLINKNER
Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau

Der ehemalige Montessori-Schüler SIMON PAUKNER (19) setzt sich seit Jahren intensiv mit ästhetischen Möglichkeiten der Digitalen Fotografie und des Grafikdesigns auseinander. Mit seinen vier gebauten Modellen Locelli, Calyxis, Minimentum, Volaticus und den dazu gehörigen virtuellen Inszenierungen (Fotografien, CAD-Rundgänge) zum Thema »Habitat 2050« verleiht SIMON PAUKNER seiner ambivalenten Vision zur Ästhetik und Form des Wohnens in der Zukunft suggestive Gestalt. Den Sohn eines Passauer Architekten interessieren zudem Aspekte der Nachhaltigkeit und funktionalen Ausgestaltung der Innenräume.

(M. KLINKNER)



screenshot calyxis



screenshot volaticus



habitat calyxis



habitat calyx



habitat volaticus

KATHARINA MEYER

Entwicklung, Bau und Auswertung eines Architekturmodells am Beispiel der Villa La Rotonda von ANDREA PALLADIO

Papierkaschierte Polystyrolplatten, Holz, Karton, Papier, Lack

Kunstlehrer:
WERNER BLOSS
Gymnasium Eckental

KATHARINA MEYERS Idee war es, PALLADIOS Villa Rotonda so konsequent wie möglich im Maßstab 1:50 nachzubauen. Für jedes Detail fand sie dabei eigene technische Lösungen: Die Kuppel ist gedreht, die Säulenbasen bestehen aus Münzen. Die Facharbeit geriet zu einem gedanklichen Ausflug ins 16. Jahrhundert, in die Antike und in die Grundlagen einer im Kern nach wie vor aktuellen Architektursprache.

Diese Facharbeit zeigt mir als Lehrer ein weiteres Mal, dass viele faszinierende Formen der Auseinandersetzung mit »Welt« oft dann sehr intensiv geraten, wenn es gelingt, den Grundgedanken sehr schlicht zu halten. Durch das Nadelöhr eines einzigen absolut klaren Gedankens – hier der Modellbau eines vorgegebenen Gebäudes – passt diese Welt manchmal besser hindurch als durch verwinkelte Konzepte.

(W. BLOSS)



Die Villa Rotonda im Maßstab 1:50



Details am Portikus vor der Lackierung

MAGNUS ZETTLER

Untersuchungen zum Bilderinnerungsvermögen am Selbstversuch, Selbstbeobachtung

Betreuender Kunstlehrer:
WERNER BLOSS
Gymnasium Eckental

MAGNUS ZETTLER beobachtete sich im Hinblick auf sein Bilderinnerungsvermögen. Der Zweck der Forschung richtete sich auf die Anwendbarkeit im Vorfeld des Abiturs. Zusammen mit einer weiteren Facharbeit einer Mitschülerin, die sich um das Bilderinnerungsvermögen einer Gruppe drehte, konnte MAGNUS seinem Leistungskurs interessante Thesen und nützliche Hilfsmittel bei einem Problem liefern, das alle betraf.

(W. BLOSS)

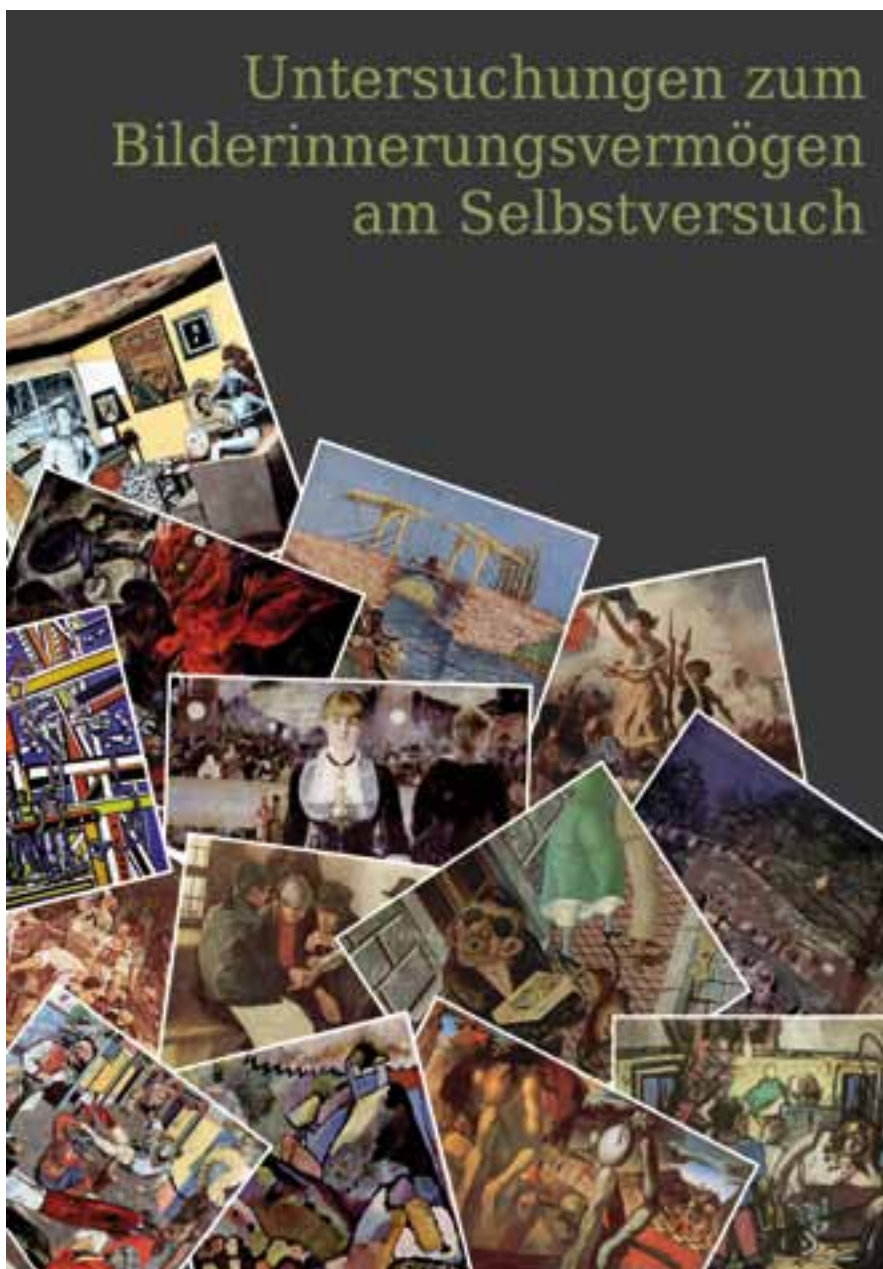
Textausschnitt (gekürzt):

3.1 Verbesserung des Bilderinnerungsvermögens

Genau wie nach der Auswertung der ersten sieben Tage kann auch nach vierzehn Tagen keine erkennbare Steigerung des Bilderinnerungsvermögens festgestellt werden. Zwar ist das letzte Bild genauer beschrieben als das erste, doch diese unwesentliche Veränderung zieht sich nicht durch den Versuch und liegt höchstwahrscheinlich an äußeren Einflüssen. Dafür kommen mehrere Gründe in Frage. Einer wäre, dass die Länge des Versuches nicht ausreichend war, um eine deutliche Verbesserung des Bilderinnerungsvermögens herbei zu führen. [...]

3.2 Mögliche Fehler bei der Erinnerung

Im Verlauf des Versuchs sind mehrere Varianten fehlerhafter Erinnerungen aufgetreten. Schlichtes Vergessen (z.B. Tierkopf und Kerzenständer im Bild »Der Engelssturz«), falsche Zuordnung der Farben (z.B. Geige im Bild »Der Engelssturz«) oder des Ortes (z.B. Straße im Bild »Die Metamorphose des Narziss«) und Selbstkonstruiertes, sprich Erfundenes (z.B. Vollbart in der Beschreibung des Bildes »Die Politiker«).



Wie oder wodurch diese Fehler entstehen, konnte nicht geklärt werden.

3.3 Überprüfung der bisher aufgestellten Thesen:

Die These, dass verschiedene Bildelemente leichter zu merken sind als einander ähnelnde, wurde durch die Bildbeschreibung »Die Bauarbeiter« (Tag 8) bestätigt. Der Totalausfall dabei macht deutlich, wie schwierig es ist, sich an viele gleiche Einzelheiten und Elemente zu erinnern bzw. an ihre genaue Anzahl und Position im Bild. Das Bild »Die Bauarbeiter« stellt die These, dass Überspitztes, Karikatur- und Skizzenhaftes leichter zu merken ist als naturalistisch dargestelltes, jedoch in Frage, da es ein

stark abstrahiertes Bild ist. Daraus folgt die Erkenntnis, dass diese These zwar durchaus wahr sein kann, jedoch ein schwächeres Kriterium ist, als das der unterschiedlichen Bildelemente. Die Beschreibungen der Bilder »Arbeit« und »Cecil Court, London WC2 (The Refugees)« untermauern die These weiter, dass sich verschiedene Bildelemente gut einprägen. Zudem ist »Cecil Court, London WC2 (The Refugees)« ein weiterer Beweis für die These, dass sich Karikaturhaftes gut einprägt. Die These, dass beeindruckende Situationen sich besser einprägen, konnte nicht bestätigt aber auch nicht widerlegt werden.

ANNALENA SCHABUS

Fiktive Filmwerbung in Plakaten,
unter Einsatz von Fotografie, Malerei
und Grafikdesign

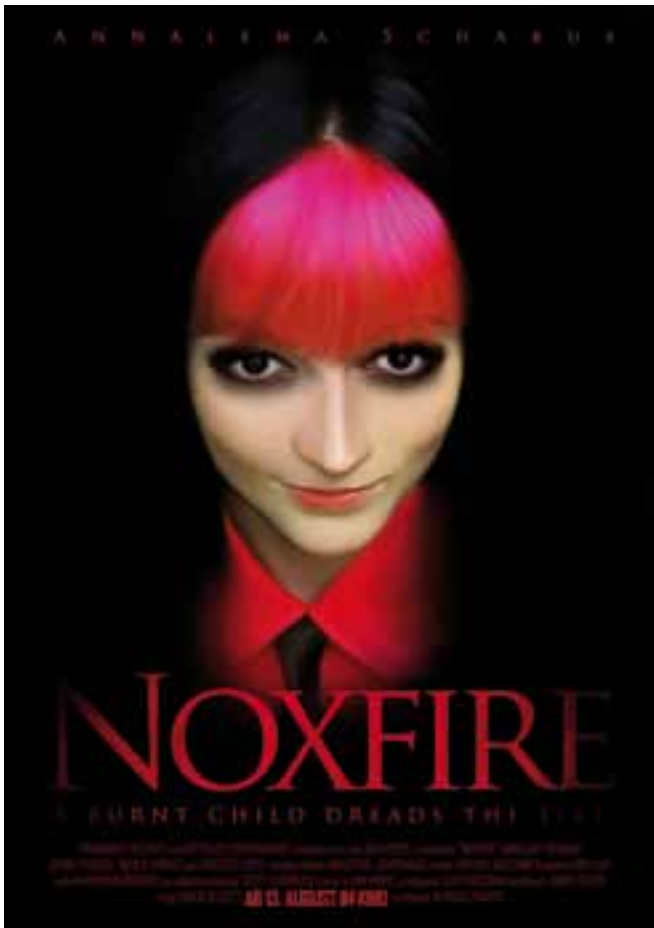
Betreuender Kunstlehrer:
MARTIN KLINKNER
Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau

Die ehemalige Montessori- und Ursulinen-Schülerin ANNALENA SCHABUS (19) ist keiner bestimmten lokalen Szene zu zuordnen, sondern pflegt das subkulturelle Cross-Over von Gothic bis Volkstanz, zeichnet und malt ohne Unterlass, wechselt Kleidungsstile nach Lust und Laune, liebt das Kino und nicht erst seit ihrer Teilnahme am BDK-Förderseminar in Berlin die Fotografie und möchte nun Kunst an der ADBK München studieren.

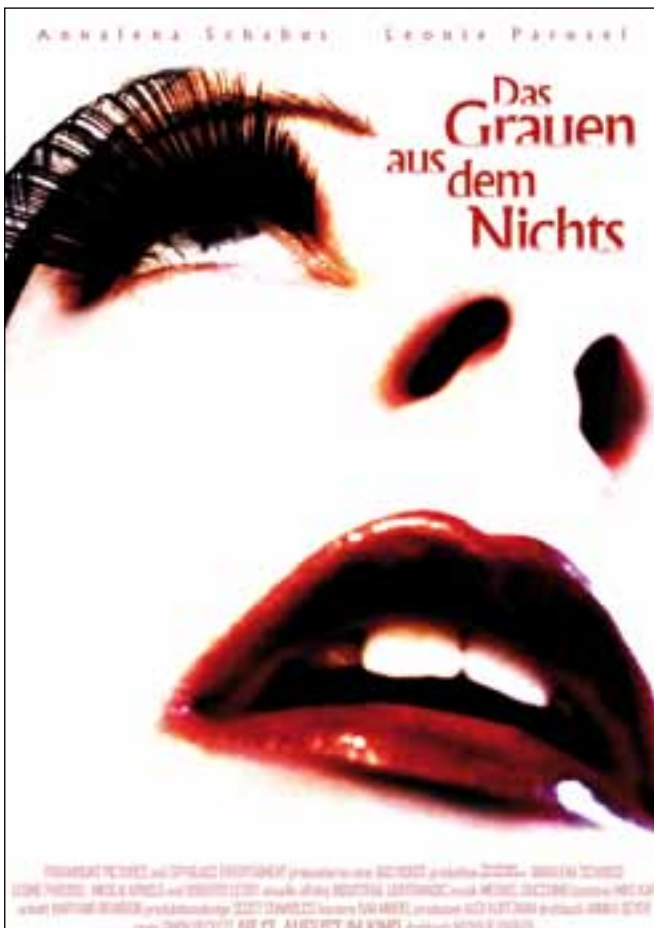
Die allermeisten Filmplakate von ANNALENA SCHABUS meint man schon irgendwo mal gesehen zu haben, doch entpuppt sich diese Erinnerung oft genug als Trugbild. Neben einigen täuschend echt wirkenden Nachahmungen (»Schweigen der Lämmer«) und Persiflagen bekannter Filmplakate stehen völlig selbständige Plakate zu frei erfundenen Thrillern und Liebesfilmen mit oft suggestiven und doppelbödigen Titeln, in denen sie sich selbst als Hauptdarstellerin dieser Filme erstaunlich wandlungsfähig und gekonnt inszeniert.

(M. KLINKNER)





SCHRIFT / MALEREI



THERESA ZECHMANN

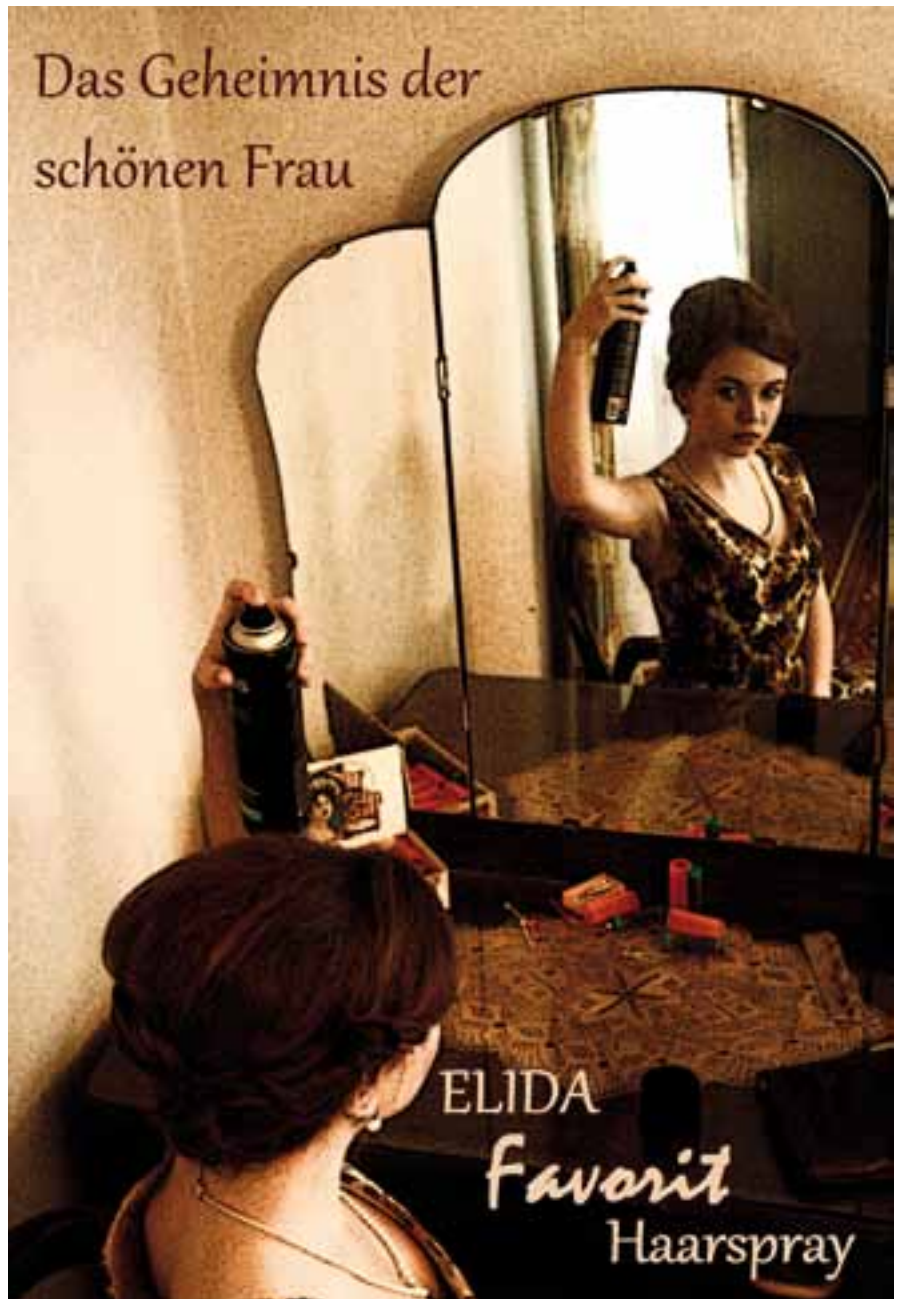
»Werbeplakate wie von früher« – Entwicklung (foto)grafischer Konzepte und Produkte in Auseinandersetzung mit »Retro«-Ästhetik
Inszenierte Fotografien und Plakate

Betreuender Kunstlehrer:
MARTIN KLINKNER
Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau

Mit dem Facharbeitsthema hat THERESA ZECHMANN (19) das Medium Fotografie und die Lust am Inszenieren pointierter Situationen für sich entdeckt und möchte nach dem Abitur auch in diesem Bereich weiterarbeiten.

In ihrer sehr umfangreichen und komplexen Facharbeit hat THERESA ZECHMANN Motive und Slogans von Werbeplakaten aus den 1950er und 1960er Jahren aufwendig »retro-ästhetisch« nachinszeniert. Dazu wurden mit großem logistischem Talent ein leerstehendes Haus, dazu Accessoires und Models in Kleidern und Haarmoden jener Zeit präpariert und an diesem »Set« intensive Foto-shootings veranstaltet. Die entstandenen »Werbepbilder« sind bewusst deutlich überarbeitet, überzeugen vor allem durch ihre ironische Brechung der vermeintlichen Vorbilder und den sicheren Umgang mit Licht und ihre komplexe Blickregie. Der schriftliche Zusatzteil behandelt das Thema auch mediengeschichtlich sehr interessant.

(M. KLINKNER)



»Elida«



ANNA FUCHS

Kunst für Kinder: Malerei im Medium Comic anhand von WALTER CRANES »Die Rosse des Neptun«

Reinzeichnung und Koloration in Tempera manuell, digitale Nachbearbeitung

Betreuende Kunstlehrerin:
HEIDI JÖRG
Luitpold-Gymnasium München

Der von ANNA FUCHS gestaltete Comic überschreitet mit seinem erreichten Niveau die Anforderungen einer Facharbeit bei Weitem, es scheint nicht übertrieben zu sagen, dass manche Veröffentlichung diese Qualität nicht erreicht. Die Dokumentation des Entwurfs- und Gestaltungsprozesses zeigt, welch intensive Arbeit in diesem Comic steckt, und wie die Autorin umsichtig und kritisch mit den Möglichkeiten dieser spezifischen Gestaltung umging. Ihre Suche nach einem ihr geeignet erscheinenden Bild und schließlich das vorliegende Endergebnis zeugen darüberhinaus von sensiblem, reflektiertem und lustvollem Umgang mit Kunst und der Freude, Interesse zu wecken, ohne krampfhaft dozierendes Geschwafel.

(H. JÖRG)



SARAH HEUBERGER

Die Rolle der Frau in der Werbung – Entwurf einer Posterreihe zu Thema »Positives Frauenbild in der Werbung« Collage / Zeichnung (digital bearbeitet)

Betreuende Kunstlehrerin:
HILDE FRAUNBERGER
Albert-Schweitzer-Gymnasium
Erlangen

Textbeispiel »Einleitung«

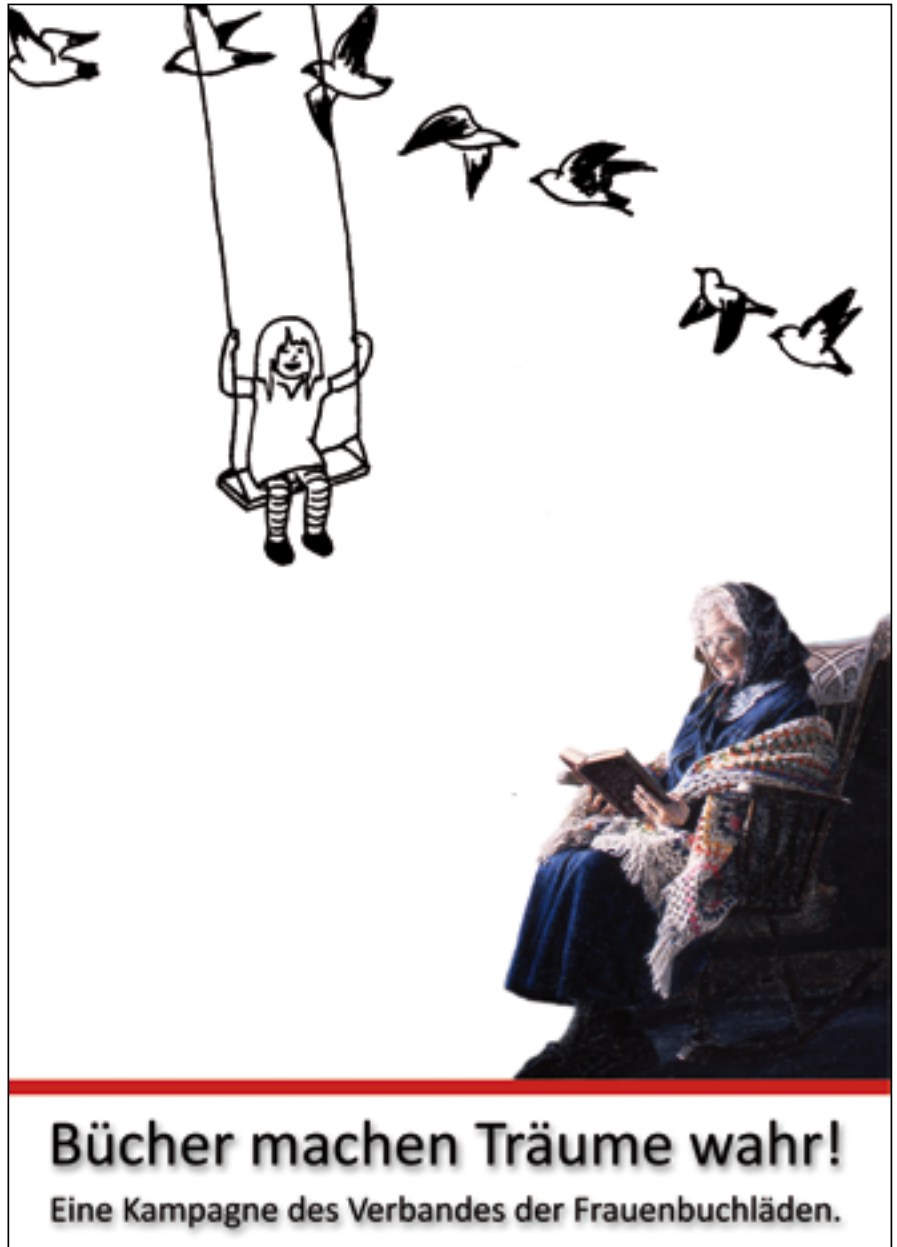
In unserer heutigen Zeit ist der normale Mensch jederzeit und überall einer Flut an Informationen ausgesetzt. Besonders die Menge an Werbung, mit der man tagtäglich konfrontiert wird, wird immer größer. Es ist schier unmöglich geworden, sich ihr zu entziehen.

Doch dadurch, dass ein Mensch erwiesenermaßen nur eine begrenzte Anzahl an Informationen (und damit Werbungen) aufnehmen kann, gerät auch der Werbende selbst zunehmend unter Druck. Die Reklame muss so gestaltet sein, dass sie hervorsticht und die Aufmerksamkeit des Rezipienten auf sich zieht.

Dabei wird besonders häufig auf Abbildungen von überdurchschnittlich schönen Frauen, oft in erotischer oder sinnlicher Darstellungsweise als sogenannter »Eyecatcher« zurückgegriffen. Frauen und ihre Darstellung mit »typisch weiblichen« Eigenschaften sind in der Werbung überall präsent – nicht nur bezüglich Produkten, die für Frauen gemacht sind.

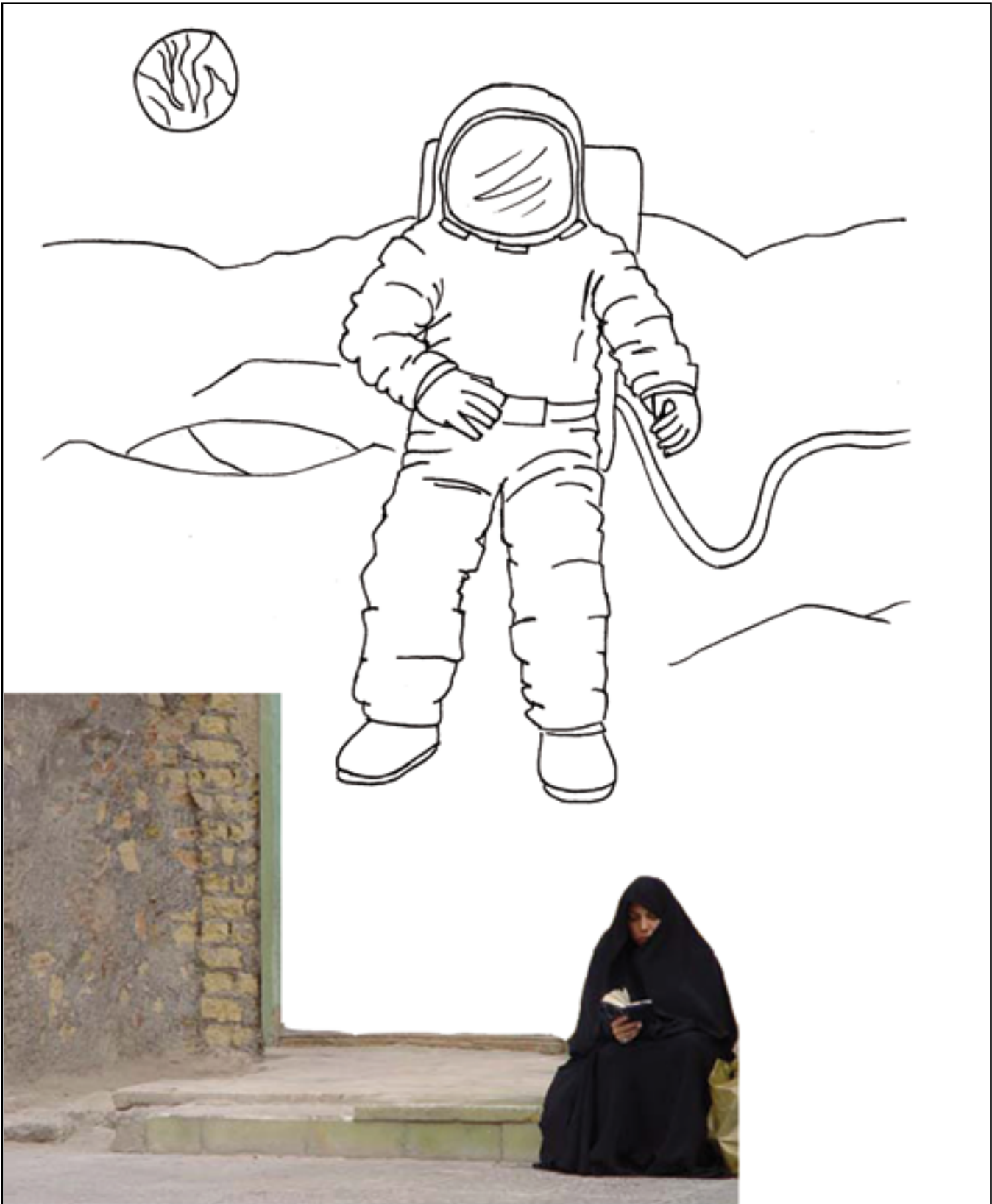
Warum ist die Frau in der Werbung so präsent und wie genau lässt sich die Rolle der Frau in der Werbung definieren? Diese Fragestellungen sollen in dieser Arbeit thematisiert werden.

Das erste Kapitel befasst sich mit der Frage, inwieweit sich die Repräsentation der Frau in der Werbung im Vergleich zur Vergangenheit verändert, entwickelt hat oder gleichgeblieben ist – speziell die diskriminierende Darstellung der Frau in der Werbung



hat das zweite Kapitel zum Thema: Es behandelt die Frage der Muster für die Diskriminierung der Frau in der Werbung. Im Anschluss daran zeigt das dritte Kapitel anhand von Beispielen Möglichkeiten auf, wie Frauendiskriminierung in der Werbung vermieden werden und stattdessen ein positives Frauenbild vermittelt werden kann.

Auf der Basis dieser theoretischen Vorarbeiten wird im praktischen Teil dieser Arbeit ein Beispiel für eine nicht diskriminierende Werbung vorgestellt, die ein positives Frauenbild vermitteln soll.



Bücher machen Träume wahr!

Eine Kampagne des Verbandes der Frauenbuchläden.

ELISABETH KINDERMANN

Naturdarstellungen als Ausdruck menschlicher Sehnsüchte, Wandmalerei

Betreuende Kunstlehrerin:
ULRIKE KAISER
Gymnasium Geretsried

Diese Arbeiten zeigen Ausschnitte aus vier verschiedenen Wandmalereien der Facharbeit. Hierbei ging es um die Sehnsüchte des Menschen in und nach der Natur.

Passend zu dieser Thematik wählte ich als Motiv (1) einen fiktiven Sonnenuntergang am Meer. Dabei imitierte ich durch das angedeutete Balkongeländer und die Palme eine Urlaubsatmosphäre. Gleichzeitig schuf ich zum Raum eine Beziehung durch das Geländer. So wirkt es, als wäre das Balkongeländer das Bettgestell und andersherum die Matratze die gemütliche Sitzcke auf dem Balkon.

Das Motiv (2) wird als Spirit Island am Maligne Lake in Kanada bezeichnet. Nicht nur dieser wunderschöne Ort steht auf besondere Art für die Sehnsucht, sondern ebenso der Name dieser Insel. Spirit, aus dem englischen, bedeutet so viel wie: Seele, Geist, Stimmung.

In diesem Werk war es mir vor allem wichtig, die Ruhe des Wassers durch die klaren Spiegelungen zum Ausdruck zu bringen. Man könnte es auch als Spiegel der Seele bezeichnen, die hier klar zu erkennen ist.

(E. KINDERMANN)



DORIS BAYER

»Große Kniende« – figürliche Montageplastik aus Metall mit kleinformatigen Studien, Metallplastik

Betreuender Kunstlehrer:

MARTIN KLINKNER

Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau

Die ehemalige Ursulinenschülerin DORIS BAYER (19) wechselte für den LK Kunst die Schule. Als Tochter eines Meisters der Passauer Handwerkskammer reizen sie alle Präzision und Formgefühl erfordernde gestalterischen Vorgänge wie das genaue Vermessen, Formen, Zusammenfügen und Schweißen. Nach dem Abitur möchte sie am Lehrstuhl in Passau Kunstpädagogik studieren.

Die Metallplastik entspricht exakt den Körpermaßen und Formen der Schülerin. Ausgehend von kleinformatigen Studien, übertrug DORIS BAYER in einem langwierigen Arbeitsprozess mit verschiedenen technischen Verfahren ihre Maße und Haltung, schnitt die Gerüstachsen und Gliedmaßen aus Rohr und Blech, formte Oberflächen aus Schraubenmuttern und schweißte alle Elemente zu einer stimmigen Figur einer Großen Sitzenden bzw. Knienden, deren Haltung eine inhaltliche Offenheit bewahrt.

(M. KLINKNER)





CHRISTINA SAILER

»Die zwiegespaltene Emotion«
Eine menschengroße Plastik bestehend aus Styropor, Gips und Holz

Betreuende Kunstlehrerin:
ULRIKE KAISER
Gymnasium Geretsried

Beschreibung: »Die zwiegespaltene Emotion« setzt sich eigens mit dem Thema »Der Mensch und seine Emotionen« auseinander. Im Fokus dieser Arbeit steht der mimische Ausdruck, durch den Gefühle äußerlich erkennbar sind. Außerdem soll sowohl die Zusammensetzung einer Emotion aus verschiedensten Empfindungen als auch der Einfluss, den diese auf den Menschen haben verdeutlicht werden. Da man Emotionen meist als positiv oder negativ erlebt, ist die dargestellte Emotion in zwei Teile gespalten und verkörpert, dass Gutes und Schlechtes zusammengehört und es ohne deprimierende Erlebnisse keine angenehmen Gefühle gäbe.

MAREIKE MARSCHER

Bildnisplastik und Kunsttherapie
Ton und Gipsabguss

Betreuende Kunstlehrerin:
HILDE FRAUNBERGER
Albert-Schweitzer-Gymnasium,
Erlangen



Ton und Gips



Tonmodell

unten: Gipsmaske / Tonkopf / Mareike



Letzter Leistungskurs Kunst in Bayern

Gesamtwirtschaftliche Perspektiven der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland

Edgar Kucharzewski

Ein Kommentar

Dequalifizierung als Programm

Mit der Aufgabe von Leistungskursen nimmt man die allgemeine Dequalifizierung der ästhetischen Bildung bewusst in Kauf. Die übervollen Klassen des G8 versuchen sich an der berufsvorbereitenden Information. Die dazu nötige Breitenausbildung, aber auch Spezialisierung bleiben indes aus. Wie stellt sich der Wirtschaftszweig der »kreativen« Berufe insgesamt dar, der eine solche Qualifizierung eigentlich nötig machte?

Die Kultur- und Kreativwirtschaft hat sich inzwischen zur neuen, zukunftsweisenden Schlüsselindustrie gewandelt. Sie kommerzialisiert zwar die Kreativität und die Verquickung von Kultur- und Kreativwirtschaft und verabsolutiert die »Diktatur« der Werbeindustrie. Die Schule wird sich kaum auf deren alleiniges, berufsvorbereitendes Gleis schieben lassen. Dennoch werden die »angewandten« Ausbildungsgänge wohl nur noch privatfinanziert angeboten werden können, wenn die dazu nötige schulische Basisausbildung ausbleibt. Ein ganzheitlicher Bildungsbegriff würde mit Kunst und Kunsterziehung anspruchsvoller umgehen, mehr auf die selbst verinnerlichten »Bilder« setzen, dem künstlerischen Ausdruck eines modernen, demokratischen Menschen eigenen Wert zumessen und einer Einwanderergesellschaft neue Identifikationsmöglichkeiten eröffnen durch das Wissen um die Kultur- und Kunstgeschichte Europas. Sarrazineske Vereinfachungen können nur entstehen, wenn die Begriffe vermengt und neoliberal abgeschmeckt werden.

Trotz aller Bedenken sollte einer ersten Untersuchung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (!) von 2009 (siehe Literatur) mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, weil sie einen wichtigen Aspekt im Ausbildungskanon darstellen könnte und damit eine mögliche Argumentationshilfe für die Wertigkeit des Faches Kunsterziehung darstellen dürfte.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft als Vorreiter

Die Kultur- und Kreativwirtschaft übernimmt »eine Vorreiterrolle auf dem Weg in eine wissensbasierte Ökonomie in Deutschland« (S. 3). Sie hat sich bis heute zukunftsweisend weiterentwickelt, arbeite bereits heute in »hybriden Arbeitsformen«. Oft wird projektorientiert produziert, moderne Technologien sind in Anwendung, passiv wie aktiv, und geben dadurch den Herstellern »immer wieder wichtige Impulse für neue Technologievarianten.« Als Folge dessen wird der Ausbau der Innovationskraft Deutschlands auch von der Entwicklung der Kreativwirtschaft abhängen. »Die häufig projektabhängige vernetzte Form der Arbeit ... greift zunehmend auf andere Wirtschaftsbereiche über und verdeutlicht den Modellcharakter der Kultur- und Kreativwirtschaft für eine moderne Wirtschaft.« (S. 8)

Die wirtschaftlichen Fakten:

- Die Kreativwirtschaft nimmt mittlerweile einen respektablen Mittelplatz in der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung ein: 2,6 % des Bruttoinlandproduktes. Im Vergleich dazu erzielte die Automobilindustrie 71 Mrd. Euro (3,1 %), die Chemieindustrie 49 Mrd. Euro (2,1 %) (S. 4).
- »Damit sind 3,3 % aller Erwerbstätigen der Gesamtwirtschaft in der Kultur- und Kreativwirtschaft beschäftigt«. Im Bereich der sozialversicherungspflichtigen 719.000 Arbeitsplätze steht dieser Wirtschaftszweig fast gleichauf mit der Automobilindustrie (720.000) im Jahr 2006, Tendenz steigend. Die Chemie erreicht 448.000, die Energieversorgung 234.000 Erwerbstätige, und damit »deutlich geringere Absolutwerte als die Kultur- und Kreativwirtschaft.« (S. 4)
- Der Anteil an Frauen in Leitungsfunktionen ist stärker ausgeprägt, die Selbständigen beziffern sich mit 40–44 %, während sich der weibliche Anteil der Gesamtwirtschaft mit 7 % bemisst.
- Der Bericht kommt zum Schluss: Die Förderung des »kreativen« Wirtschaftsteiles stelle daher »ein enormes ökonomisches Potential dar, das nicht optimal genutzt« wird, im Gegenteil durch »oftmals fehlende Innovations- und Wachstumsfinanzierung beeinträchtigt« werde (S. 6).

Schlussbemerkung

Eine bildungspolitische Inkubationszeit hat dem Kultusministerium nun die Eingebung eines »Kulturtages« für alle Schulen beschert. Offensichtlich soll dieser dem sich andeutenden »Kulturverfall« des G8 entgegenwirken. Die neuen allgemeinen Anforderungen, auch die der Kultur- und Kreativwirtschaft, lassen sich damit aber kaum erfüllen, geschweige denn lösen: Ein »Tag der offenen Tür« hat bislang auch noch keinen Patienten geheilt.

EDGAR KUCHARZEWSKI, Kunstlehrer am Gymnasium Stein, Betreiber der Werkstatt für Kultur und Geschichte Kunst-Raum Weißenhohe e. V. (Vorstand), KulturTransporter Nürnberg (Vorstand)

Kontakt: E_Kucharzewski@web.de

Quelle: Gesamtwirtschaftliche Perspektiven der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland; Kurzfassung eines Forschungsgutachtens im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie Forschungsbericht Nr. 577 Herausgeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Öffentlichkeitsarbeit, Berlin Stand Feb. 2009 www.bmwi.de/Dateien/KuK/PDF/doku-577-gesamtwirtschaftliche-perspektiven-kultur-und-kreativwirtschaft (Zugriff 27.3.2011)



u. a. bis zu dem Angebot einer offenen Atelier- und Tonwerkstatt an einem Nachmittag in der Woche. Viertens wird besonders einprägsam, welche große Bedeutung die Kunstlehrerpersönlichkeit für den Erfolg des Unterrichts hat, aber nicht in der Weise, dass sich der Lehrer in den Vordergrund drängt. Jedoch in der Form, dass er seinen Unterricht in der »Begleitung Heranwachsender als Mensch und Fachmann« (S. 65) sieht – und dies weitgehend unabhängig von kunstdidaktischen Theorien. Freilich weist das Buch eine konzeptuelle Nähe zur ästhetischen Forschung nach HELGA KÄMPF-JANSEN auf. Es wird Wert gelegt auf eine handwerklich fundierte Ausführung der bildnerischen Arbeiten, ein wichtiges Merkmal von Gestaltungskompetenz. Ferner zeugen vier Lebensläufe ehemaliger Schülerinnen und Schüler, die in Kunst und Design tätig sind, von der Nachhaltigkeit guten Kunstunterrichts. Die beiliegende DVD enthält etwa 1000 aufbereitete Dateien, vorwiegend Bildmaterial, das vieles aus dem Buch intensiver beleuchtet und vertieft.

Somit zeigt sich Kunst in der Schule in ihrer möglichen Breite und Tiefe: von den Grundauffassungen über die räumlichen Voraussetzungen und die Realisation von Unterrichtsprojekten bis hin zu deren Wirkung. Auch Studierende sowie Referendarinnen und Referendare sind durch diesen Unterricht geprägt worden, allen voran der Autor THORSTEN MÜLLER.

Auf viele der dokumentierten Projekte und Schülerarbeiten trifft die Eigenschaft »groß« zu. Es wird nicht im Kleinen so getan »als ob«, sondern es entstehen oft Schülerarbeiten, die als »echte« Werke öffentlichkeitswirksam in vielfältiger Weise und in ihrer Originalität wertgeschätzt werden.

GEORG PEEZ



Best Practice aus dem Kunstunterricht

Dieses Buch lässt sich in keine Schublade der gängigen Fachliteratur einordnen. Dokumentiert wird vor allem der Kunstunterricht von WERNER SCHLEGEL am Gymnasium Johanneum in Wadersloh (nahe Paderborn, Westfalen). Dieser Kunstunterricht, den der Herausgeber »offenes Kunstkonzept« (S. 4) nennt, ist zugleich alles andere als provinziell. Der Band ist »mehrere Bücher in einem«: Erstens handelt es sich um einen Katalog, der eine Wanderausstellung von bildnerischen Schülerarbeiten durch sechs Museen in NRW begleitet. Zweitens versteht sich das Buch als Anregung für einen konsequenten kunst- und schülerorientierten Kunstunterricht. Es bietet viele Ideen, Hinweise und Tipps für Unterrichtseinheiten, meist übersichtlich auf Doppelseiten gegliedert. Drittens ist es eine Ermutigung und ein Ansporn dazu, den Kunstunterrichtsbereich in der eigenen Schule werkstattorientiert umzugestalten, um Kunstprojekte zu ermöglichen, die diesen Namen verdienen. Dies führt

THORSTEN MÜLLER, (Autor)/
WERNER SCHLEGEL, (Hg.)
Projekt Kunst. Der Kopf alleine reicht nicht aus. Ein Praxisbuch für die Klassen 5 bis 12. Braunschweig, Paderborn (Schöningh) 2010; incl. DVD
ISBN 978-3-14-018130-3
Euro: 19,95



CORNELIA GOCKEL/JOHANNES KIRSCHENMANN (Hg.)
Orientierung in der Gegenwartskunst
 Friedrich Verlag, Seelze, 2010
 224 Seiten, mit zahlreichen farb. Abb.
 ISBN-13: 978-3-617-62201-8
 Euro: 35,95

Orientierung in der Gegenwartskunst bietet viel: Nicht nur formale Übersichtlichkeit durch klare Gliederung und eine ansprechende und anschauliche Präsentation, es bietet vor allem eine Strukturierung in Leitmotive, die es leichter machen, die unübersichtlich scheinenden Inhalte und Positionen der Gegenwartskunst zu klären und zu verstehen. Da mag sich jeder Kunstvermittler oder Künstler noch so sehr im Detail auskennen, einzelne künstlerische Positionen favorisieren: Jede neue Documenta – um nur ein Beispiel für eine der international wichtigsten und bedeutendsten Kunstaussstellungen zeitgenössischer Kunst zu nennen – gibt Rätsel auf. Vielfalt kennzeichnet die zeitgenössische Kunst, verbindliche Leitlinien fehlen. Die jedes Mal neu zusammengestellten Kataloge versuchen Inhalte und Formen zu klären und Orientierung zu bieten. Aber tun sie das wirklich? CORNELIA GOCKEL und JOHANNES KIRSCHENMANNs Buch, das Ende 2010 im Friedrich Verlag erschienen ist und als Ausgangspunkt die aktualisierte, neu akzentuierte Rubrik »Kunst aktuell« der Zeitschrift KUNST+UNTERRICHT aufgreift, gibt mit dem zugrunde liegenden und sichtbaren Vermittlungsanliegen jedem, ob Kunstinteressierten oder Kunstvermittler, hilfreiche Werkzeuge zur

Entschlüsselung und zum Verständnis zeitgenössischer Kunst in die Hand: Zunächst Themenfelder, die von den Herausgebern begrifflich fixiert, abgesteckt und auf kunsthistorische Bezüge innerhalb der Kunst des 20. Jahrhunderts skizziert werden – insgesamt sind es acht Kapitel – und dann jeweils zwischen sieben und zwölf Künstlerinnen und Künstler, die sich innerhalb dieses Feldes mit ihrer künstlerischen Arbeit bewegen. Dabei ist es in jeder Einführung Intension der Herausgeber, die Künstler im jeweiligen Bezugsfeld überzeugend zu verorten.

Landschaft/Natur; Raum/Objekt; Körper/Kleidung; Geschlecht/Identität; Kunst als soziales Handeln; Inszenierung/Bühne/Arrangement; Zeichen/Schrift; erinnern/Vergessen – mit diesen Begriffen werden sinnvolle Zuordnungen der insgesamt 78 Künstlerinnen und Künstler möglich. Ein Untertitel zu jeder Kapitelüberschrift weist auf weitere Differenzierung. So z. B. Auf den Grenzen zwischen Kunst und Design zu Raum/Objekt oder Entfremdung und Rückeroberung zu Landschaft/Natur. In den Kapiteln stößt man ebenso auf schon sehr bekannte Namen wie Gerhard Richter, Rebecca Horn oder Jeff Wall, wie solche, die (noch) weniger geläufig sind. Umso spannender ist das nähere Kennenlernen, der kritische Vergleich, der zunehmend differenzierte Blick auf Künstler und Werk bei Lektüre des Buches.

Die Zuordnung und die Auswahl der Künstler mögen im Einzelnen zu kritischer Nachfrage Anlass geben, es ist aber naheliegend, dass bei einem allein quantitativ erheblichen Angebot an potenziellen Künstlern, auf den ein oder anderen aufgrund nötiger und sinnvoller Reduktion verzichtet wird.

Die Herausgeber konnten Autoren gewinnen, die sich als Kunsthistoriker, Kunstkritiker oder Kuratoren einen Namen gemacht haben und sich in der Szene auskennen. Die Kenntnisse über einzelne künstlerische Positionen speisen sich wohl auch aus persönlichen Begegnungen oder der Zusammenarbeit in Ausstellungsprojekten.

Nicht zuletzt die durchweg hohe Qualität der Bilder und die überschau-

bare Quantität an Textumfang – jeder Künstler wird auf einer Doppelseite, max. auf drei Seiten vorgestellt – lädt »Orientierung in der Gegenwartskunst« zu einem Interesse weckenden (Ausstellungs-) Rundgang durch die Fülle an künstlerischen Positionen und Ausdrucksformen, ob mit traditionellen Medien oder neuen Medien, ob figurative oder abstrakte Formensprache. Im besten Sinne fungieren die Beiträge dann als Appetithappen, die Lust auf weitere Information, mehr Werke, mehr zeitgenössische Kunst provozieren.

BARBARA LUTZ-STERZENBACH



JOHANNES BILSTEIN/GUIDO REUTER (Hg.)
Auge und Hand
 Athena, 2011
 232 Seiten mit 124 s/w. Abbildungen
 ISBN: 978-3-89896-435-7
 19,90 Euro

»Auge und Hand – das kann im Grunde nur bedeuten: Es geht um Wahrnehmen und Handeln. Und irgendwo dazwischen ist etwas anderes geschaltet, das ist ein Kopf, ein Gehirn.« Mit diesen Worten führt TONY CRAGG, Professor für Bildhauerei und Rektor der Kunstakademie Düsseldorf in seinem Beitrag in das künstlerisch und wissenschaftlich wichtige Thema ein, das in einer interdisziplinären Ringvorlesung »Auge und Hand« im Wintersemester 2009/2010 aus künstlerischer, kunstwissenschaft-

licher, kunsthistorischer, philosophischer, erziehungswissenschaftlicher und medien- und literaturwissenschaftlicher Perspektive behandelt wurde. Zu dieser alten und zugleich sehr aktuellen Fragestellung, wie sinnliches und leibliches Handeln über Auge und Hände Kunst hervorbringt und sowohl Produktion wie Reflexion bestimmt, geben die Referenten im nun vorliegenden Buch zur Vorlesungsreihe vielfältige, anregende und sachkundige Auskunft. Hervorgehoben sei aus diesen gut lesbaren, geradezu spannenden Untersuchungen CHRISTOPH WULFS knappe, aber erhellende Einführung in die wechselreiche Geschichte des Sehens – ein Überblick von antiken Vorstellungen, über mittelalterlichen Positionen bis zu späten Schriften MAURICE MERLEAU-PONTYS, mit dem signifikanten Titel *Der Blick: »Kontrolle, Begehren, Anschauung«*. Die Informationen dieses Beitrages bieten eine kenntnisreiche Grundlage für die Lektüre der weiteren Texte zum Verhältnis von Auge und Hand, beispielhaft gezeigt an Kunstwerken verschiedener Epochen – Das Auge des Odysseus und die Hand des Prometheus (KUNIBERT BERING), eines bemerkenswerten Künstlers, in dessen Arbeiten die Möglichkeit, das eigene Sehen als Quelle der Erkenntnis zu begreifen, sichtbar ist – ALBRECHT DÜRER – Das Sehen und der Blick (SIEGFRIED GOHR) oder die den Band abschließenden Reflexionen zur Bildtheorie mit dem Fokus auf dem taktischen Sehen – Taktisches Sehen – Auge und Hand in der Bildtheorie. (LUDGER SCHWARTE). Besonders anschaulich und überzeugend, weil auf persönlicher künstlerischer Erfahrungen beruhend, sind die Reflexionen und Feststellungen des Bildhauers TONY CRAGG zu bildhauerischen Prozessen mit dem schönen Titel: *Mit den Augen berühren, mit den Händen sehen*. Die insgesamt zwölf Beiträge sind mit zahlreichen Abbildungen (s/w.) versehen.

BARBARA LUTZ-STERZENBACH

Jugendkulturen



BIRGIT RICHARD / HEINZ-HERMANN KRÜGER, (Hg.): **Inter-cool 3.0. Jugend Bild Medien. Ein Kompendium zur aktuellen Jugendkulturforschung.** Paderborn (Wilhelm Fink Verlag) 2010; 480 Seiten; S/W- und Farb-Abb. ISBN 978-37705-4926-9 Euro 34,90

Für die Kunstpädagogik bildet die Erforschung der bildnerischen Ausdrucksformen Heranwachsender einen Kern ihres Selbstverständnisses. So markierte der Beginn der Kinderzeichnungs-forschung um 1900 einen – um nicht zu sagen den – entscheidenden Schritt: von den Erziehungsansprüchen und -zumutungen Erwachsener hin zu den Ausdrucks-, Lebens-, Lern- und Bildungsbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. Wer sich am Kinde orientiert, schaut, was die Heranwachsenden an Voraussetzungen »mitbringen«. Deshalb liegt es im ureigenen Interesse von Kunstpädagoginnen und -pädagogen, zeitgenössische Jugendkultur/en zu kennen und zu verstehen. Das von BIRGIT RICHARD (Universität Frankfurt a. M.) und HEINZ-HERMANN KRÜGER (Universität Halle) herausgegebene umfangreiche Nachschlagewerk bietet hierfür eine hervorragende Grundlage, u. a. weil die ästhetischen Formen der (Sub-) Kulturgestaltung die Darstellungen zum großen Teil leiten. Die Zielrichtung ist nicht nur eine soziologische oder kulturanthropologische, es geht

primär um die ästhetischen Freizeit- und Lebensgestaltungen gegenwärtiger unterschiedlichster Jugendkultur/en: von den Spielarten des Gothic über Jugendkulturen junger Muslime in Deutschland bis zur Feuerwehr- oder DLRG-Jugend, den sogenannten Stinos (Stinknormale).

Gemäß dem Titel kommt das Buch in einem kühlen Blau auf dem Cover daher. Der im Kontext der »Inter-Cool 3.0«-Ausstellung in Dortmund (2010) und weiteren Städten herausgegebene Band ist klar gegliedert: Nach einführenden soziologischen, philosophischen und historischen Eingrenzungen (I.) werden jugendkulturelle Szenen umrissen (II.) bevor exemplarische Darstellungen detaillierte Einblicke in jugendliche Lebenswelten ermöglichen (III.). Einen Schwerpunkt bilden aktuelle bis aktuellste Spielarten des Umgangs von Jugendlichen mit digitalen Medien und Bildern (IV.) vom Geocaching über a/ soziale Netzwerke und Manga-Zeichnungen auf Fanart-Portalen bis zum momentanen Vampir-Hype und seinen Implikationen. All diese Ausprägungen werden in Wort und Bild dargestellt, unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten geordnet und kompakt erklärt. Die medial-kulturellen Wurzeln sind auf diese Weise freigelegt. Das Buch ist somit ein unverzichtbarer Ratgeber. Zudem macht es angesichts der vielen großformatigen Abbildungen auch Freude, in diesem katalog-ähnlichen Buch zu blättern.

GEORG PEEZ

Forschung zum Zeichnen



BÉATRICE GYSIN (Hg.)
Wozu zeichnen? Qualität und Wirkung der materialisierten Geste durch die Hand.

Sulgen / Zürich (Niggli Verlag) 2010; 230 Seiten; durchgängig S/W-Abb. ISBN 978-3-7212-0769-9 Euro 40,00

Grundlegenden Fragen zum Thema Zeichnen geht diese Publikation nach: »Was ist Zeichnen?« »Wie lässt sich das Bedürfnis zu zeichnen erklären?« »Wozu zeichnen mit der Hand?« »Wie stehen Wahrnehmung und Zeichnen in Verbindung zueinander?« (S. 5ff) Aber auch: »Wie können Zeichnungen bewertet werden?« (S. 225) »Wie sieht man mit den Fingerspitzen?« (S. 107) »Zeichnen blinde Kinder?« (S. 109) Die u.a. an der Kunsthochschule Bern lehrende Künstlerin BÉATRICE GYSIN legt mit diesem umfangreichen und in bester Druckqualität erstellten Kompendium zum Zeichnen einen Extrakt ihrer jahrelangen künstlerischen Forschung zu diesem Thema vor.

Die Herausgeberin erkundet, visualisiert und ordnet (u.a. mittels Mindmap und vielen Abbildungen) Zeichen-Akte und deren Manifestation in der sichtbaren Spur hierarchie- und wertfrei. Dies tut sie mittels Reproduktionen der unterschiedlichsten grafischen Formen: Kinderzeichnung, Tattoos, Kreidezeichnung auf dem Bürgersteig, lineare Phänomene auf Fotografien,

technische Zeichnung, Telefonkritzelei, Comic, »Blind«-Zeichnung – um nur wenige Spielarten von Zeichnung auf ganz unterschiedlichen Untergründen zu nennen. Zeichnung auf Papier und Zeichnungen von professionell Kunstschaffenden stehen freilich im Mittelpunkt.

Ein zweiter Bereich des Buches sind Aussagen von Expertinnen und Experten zum Thema, teils aus Befragungen, teils als schriftliche Statements. Diese Beiträge stammen z.B. von der Leiterin der Grafischen Sammlung der Schweizer Nationalbibliothek, einem Philosophen, einer Psychoanalytikerin oder einem Bildungswissenschaftler, der das Thema aus lerntheoretischer Sicht erörtert. Hier geht es auch um Fragen neurologischer Vorgänge während des Zeichnens. Insbesondere verknüpft GYSIN die Aussagen der Fachpersonen durch kurze, sehr hilfreiche, weil fokussierende Überleitungen.

BÉATRICE GYSIN selbst steuert zudem eigene, auf Recherchen und Felderkundungen beruhende Reflexionen bei, etwa zur Bedeutung der Hand und zu Materialerfahrungen beim Zeichnen oder durch den Besuch an einer Blindenschule (S. 108 ff.). Auch dem berühmten Moment vor der ersten »latt« (S. 118) wird nachgegangen. Eine Umfrage unter Laien (Kindergartenkinder, Schulkinder, junge Erwachsene, Erwachsene mittleren Alters und Senioren) über Merkmale einer »guten Zeichnung« wird ausgewertet.

Zeichnen als bildnerische und bildende Tätigkeit ist eine Art Scharnierstelle zwischen Materialität und Immaterialität. Der Band bietet viele unterschiedliche wissenschaftliche, alltagspraktische und künstlerische Zugänge zum Phänomen. Die dargebotenen Mehrdeutigkeiten machen Zeichnen so wertvoll. Eine gründliche, vielfältige und sehr anregende künstlerische Forschungsarbeit!

Georg Peez

Experiment und ästhetischer Erfahrung



THOMAS MICHL
Das Experiment im Kunstunterricht. Qualitativ-empirische Untersuchung der Merkmale und Wechselbeziehungen von Experiment und ästhetischer Erfahrung.

München, kopaed 2010, 220 Seiten ISBN: 978-3-86736-103-3 Euro: 18,80

THOMAS MICHLs Dissertation entstand nach einer schulischen Unterrichtseinheit, in der er Schülerinnen und Schüler einer sechsten Jahrgangsstufe damit beauftragte, für ein Bauprojekt selbstständig Baugeräte herzustellen. Dabei entwickelten die Schüler auf experimentelle Weise Werkzeuge, die sie besonders pflegten und den Lehrer aufgrund ihrer Funktionsfähigkeit und Form überraschten. »Die Spachteln wiesen eine außerordentliche Vielfalt auf und überzeugten durch einen klaren, archaischen Ausdruck.« (MICHL 2010, S. 9)

In der Einleitung seiner Dissertation beschreibt und analysiert THOMAS MICHL die Rahmenbedingungen seiner geplanten Forschung: Experiment, Zufall und Ästhetische Erfahrung. Die Lektüre dieses ersten Abschnitts ist deswegen anregend, weil hier MICHL einerseits die didaktische, andererseits die ästhetische Literatur bearbeitet. So gelingt ihm ein anschauliches und nachvollziehbares Abstecken seines Feldes. In beiden nun folgenden qualitativ-empirischen Untersuchungen arbeitet THOMAS MICHL die

komplexen Zusammenhänge zwischen Experiment und ästhetischer Erfahrung im Kunstunterricht heraus. Die eine Untersuchung fand im Rahmen eines Wandertags mit Schülern eines Leistungskurses, die andere mit Schülern einer siebten Jahrgangsstufe statt. Beiden Klassenverbänden gab THOMAS MICHL eine grobe Zielvorgabe, ließ jedoch den konkreten Weg offen, auf dem sie ihr Ziel erreichen konnten: »Während der Unterricht mit seinen experimentellen Anteilen im Falle der siebten Jahrgangsstufe klar gegliedert ist, ist er in der anderen Unterrichtseinheit der zwölften Klasse in hohem Maße von struktureller Offenheit geprägt.« (S. 58) Im Kunstleistungskurs sollten die Schüler Eingriffe in der näheren Umgebung außerhalb des Klassenzimmers durchführen, in der siebten Jahrgangsstufe einen noch unbekannten Planet mit graphischen Mitteln darstellen, dessen Flora und Fauna »aus verschiedensten Experimenten eines verrückten Wissenschaftlers hervorgehen« (S. 114). In beiden Sequenzen suchten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn noch relativ unbestimmt, aber produktorientiert nach Ideen und ihrer visuellen Umsetzung. In diesem Prozess traten Hindernisse und Störungen auf. Zufällige Vorkommnisse erzwangen erstaunliche Weiterentwicklungen. »Allen (...) Sequenzen (...) ist eine überaus starke Prozessorientierung gemein, obwohl sie vorerst auf ein Produkt abzielen (...). Trotzdem rückt später ein Prozess derart stark in den Mittelpunkt, dass er für die jeweiligen Schüler zum zentralen Element des Unterrichtes wird. Aus den Analysen geht hervor, dass diese Umorientierung genau im Moment des Auftretens auf ein Hindernis stattfindet.« (S. 150) In der Interpretation seiner Unterrichtseinheiten kommt THOMAS MICHL zu folgenden Schlüssen: »Beim Experiment, das in ästhetische Erfahrung überführt werden soll, muss immer eine Zielrichtung erkennbar sein. Entscheidend hierbei ist nicht, inwieweit die Lehrperson in der Setzung des Themas ein klares Ziel vorgibt oder ob die fixierte Zielrichtung im Laufe der experimentellen Arbeit erweitert und angepasst wird. Jedoch muss zu Beginn des Experimentes ein Ziel in Aussicht gestellt werden.« (S. 173) Experimentelles Arbeiten im schulischen Kunstunterricht ist also stets an ein Ziel zu koppeln! Ohne Zielvorgabe

bleibt experimentelles Arbeiten beliebig. »Provokant formuliert bedeutet dies, dass, im gleichen Moment, in dem man dem Experimentieren die Zielvorstellung nimmt, ihm auch die Möglichkeit des Erlebens von ästhetischer Erfahrung verbaut wird. So verstandenes Experimentieren (...) ist für die Subjekte letztlich irrelevant.« (S. 173) Für echtes Experimentieren ist entscheidend, dass der Lehrer seinen Schülern Platz für die Suche zugesteht und ungewöhnliche Ideen nicht sofort in Frage stellt (S. 174).

Durch präzises Hineinhören in die Äußerungen seiner Schüler und deren Deutung gelingen THOMAS MICHL interessante und spannende Schlussfolgerungen, die das Lesen seines Buches sehr lohnenswert machen. Für jeden Doktoranden, der eine qualitativ-empirische Untersuchung des eigenen Kunstunterrichts anstrebt, ist MICHLs Arbeit ein wertvoller Begleiter. Selbstverständlich und überzeugend reflektiert er seine eigene Rolle als Forscher und gibt differenziert Auskunft über seine Forschungsmethoden.

TOBIAS LOEMKE

Medienbildung



WOLFGANG ZACHARIAS
Kulturell-ästhetische Medienbildung 2.0. Sinne, Künste, Cyber.
München 2010: kopaed, 507 Seiten
Euro 24,80

24 Seiten, dicht bedruckt, mit je etwa 40 Titeln – das alleine schließt als Literaturverzeichnis den jüngsten Band von WOLFGANG ZACHARIAS' »Sinne – Künste – Cyber«-Reihe auf Seite 507 ab. Es ist ein Band wie der Autor, ein »interagierender Langzeitzeuge« (S. 7): Getragen von Vernetzungen, reich an wissenden Hinweisen, absolut kundig in den Diskursfeldern, zurückhaltend im Kommentar, rasch einen Link verteilt, rastlos im Versuch, den Ariadnefaden vom Labyrinth hinein zu führen in das Gestrüpp der Positionen, der Konstellationen, überlagernd, crossover und (...) Medienkunst, Iconic Turn – schon das Inhaltsverzeichnis bildet ein veritables Glossar ab. Dabei sind dies nur die Felder am Rand, denn ZACHARIAS argumentiert und fragt stets und konsequent von einer kritisch-aufklärerischen Bildung auf die Phänomene der Bild- und Scheinaggregate hin. Das rückt die reich fassettierte Medialität heutiger Kinder- und Jugendwelten ins Zentrum seiner Beschreibungen, der immer wieder empirisch belegten Beobachtungen des Allgemeinen und des Besonderen.

ZACHARIAS ist mit seiner umfangreichen Beschreibung der Medialitäten auf der Höhe der Zeit, sein Blick geht nicht zurück, kritisch nach vorne, entlang der Geländerstangen seiner schon immer praktizierten, angeleiteten und zugleich theoretisch abgesicherten Medienpädagogik als einer Assistenzfigur der Komplementarität: die Sinne (als Aisthesis) nicht in der neuen Medialität aufzuheben, der Sinnenerfahrung in den (neuen und alten) medialen Möglichkeitsräumen Bildung an ihre Seite zu stellen.

Dazu breitet ZACHARIAS dann die vielen kultur- und kunstpädagogischen Feldversuche aus, die die neuen Medien als Bildungsaggregate erproben. Auch hier wird alles erfasst, referiert (S. 375 ff.). Auf diesem Fundament baut sich dann (s)eine Figur einer Transformation auf: Bildung als transformatorischer Prozess, dem alte und neue Medien als selbstverständliche Prothesen eingeschrieben sind. Die spielerische und auch experimentelle Erkundung von Welt, das Finden des Neuen, das Erproben des Ungewöhnlichen, Performativität als permanentem Prozess und Ergebnis – all dies sind die Parameter, mit denen ZACHARIAS den weiten Ak-

tionsfeldern einer schulischen wie auch besonders durch die außerschulischen Initiativen getragenen Medienbildung ihre Richtung vorgibt. Das führt – PAZZINI zitierend – weniger zum Erreichen einer bestimmten Kompetenz, es geht um die Fähigkeit zum Eingehen einer Relation (S. 374) und in einer weiter greifenden kulturpädagogischen Umklammerung zu einer bei ZACHARIAS typischen All-inclusive-Definition, mit der viel gesagt, viel postuliert wird: »In diesem weiten Horizont also ist Kultur-Kompetenz als Umgangsvermögen mit kulturellen, Traditionen und Innovationen natürlicherweise immer auch Teil von bildender Identitätsfindung und Selbstverantwortung zugunsten der eigenen ästhetischen Existenzgestaltung. Einschließlich einer erweitert verstandenen Medienkompetenz passt eine definitorische Fassung dessen, was ästhetische Kompetenz sei, die sich auf Rezeption, Produktion und Reflexion kulturell-ästhetischer Phänomene von Natur über Alltag bis Kunst und zunehmend auch auf mediale Formattierungen bezieht und sich nicht auf spezifischen Fach- und Sachkompetenzen beschränkt« (S. 373). Wer mag dem nicht zustimmen? Von all dem, und dies ist nicht wenig, handeln die collagierend navigierenden, eng bedruckten Seiten des Buches. An dessen insgesamt gewinnbringendem Ende steht neben vielen Fakten, Hinweisen oder gewitzten Tangierungen noch eine Erkenntnis: Etwas weniger wäre deutlich mehr gewesen. Denn die Wege zum mehrfach beschworenen Lernziel »Lebenskunst 2.0«, noch ein neues Branding zum Finale, sind nur durch ein Gestrüpp vielerlei Begriffsvernetzungen zu finden. Vielleicht geht dies auch nicht anders, wenn WOLFGANG ZACHARIAS die kulturell-ästhetische Medienbildung 2.0 mal so knapp umfassend skizziert.

JOHANNES KIRSCHENMANN

BEITRITTSERKLÄRUNG

Bitte ausschneiden und im Kuvert an die Bundesgeschäftsstelle schicken:
BDK e.V., Jakobistraße 40, 30163 Hannover

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik:

Name, Vorname

Straße

PLZ, Wohnort

E-Mail

Telefon / Fax

Bundesland

Berufsbezeichnung, Besoldungs-, Vergütungsgruppe oder Ausbildungsstatus

Geburtsjahr

Datum, Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt

- **EUR 64,-** für Vollzeitbeschäftigte ab A12 bzw. TVL / TVöD ab E12
- **EUR 45,-** für Teilzeitbeschäftigte, Pensionäre
- **EUR 30,-** für Referendare
- **EUR 18,-** für Studenten, Schüler, arbeitslose Kollegen

Beitragsermäßigungen gibt es nur gegen entsprechenden Nachweis.
(Bescheinigung der Schulleitung, der Hochschule etc.)

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Sie können uns die Verwaltungsarbeit erheblich erleichtern, wenn Sie in das Abbuchungsverfahren einwilligen. Es ist für Sie risikolos, denn Sie können die Einzugsermächtigung jederzeit widerrufen. Sie erlischt automatisch bei Ende der Mitgliedschaft. Die gespeicherten Daten dienen ausschließlich der Beitragserhebung und dem Versand der BDK-Schriften. Sie unterliegen in vollem Umfang dem Datenschutz und werden keinem Dritten zugänglich.

Hiermit bevollmächtige ich den BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos einzuziehen. Diese Ermächtigung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden.

Kontoinhaber/in

Geldinstitut

Bankleitzahl

Kontonummer

Datum, Unterschrift

Um Sie mit dem richtigen Informationsmaterial versorgen zu können, bitten wir um die folgenden Angaben:

Lehrbefähigung für:

- ☐ Grund- und Hauptschulen
- ☐ Realschule
- ☐ Gymnasium
- ☐ Gesamtschule
- ☐ Hochschule
- ☐ Sonderschule
- ☐ Außerschulische Einrichtung
- ☐ Berufsbildende Schulen
- ☐ Sonstige

Überwiegender Einsatz in:

- ☐ Vorschulbereich
- ☐ Primarstufe
- ☐ Sekundarstufe I
- ☐ Sekundarstufe II
- ☐ Primar und Sek I
- ☐ Sek. I und Sek. II
- ☐ Hochschule
- ☐ Studien-Seminar
- ☐ Außerschulische Einrichtung
- ☐ Sonstige



boesner

denn Material hat seinen Ort.

Natürlich können wir Ihnen auf dieser einen Seite
nicht all unsere Materialien vorstellen, aber mit über **54.790 Artikeln**
sind Ihrer Kreativität keine Grenzen gesetzt. Wir beraten Sie gerne.

Abformmassen Acrylfarben Airbrush Alabaster		Beleuchtung Keilrahmen Blattgold Buchbinden		Druckpressen Faserstifte Fotokarton Gewebe	
	Wasserwaage Zeichenmaterial Zinkplatten Black Boxes		Fachbücher Malkunde Farbenatlas Symbole		Bambusfedern Calligraph Drahtseile Deckweiß
Malmittel Marmor Öko-Pinsel- reiniger		 boesner KÜNSTLER · MATERIAL · KUNST		Radierung Schneidegeräte Schnitzholz Schreibkultur	
	Passepartouts Pastelle Pigmente Pinsel				Zahnpastel Zaponlack Japanpapier Naturkohle
Siebdruckpaste Skizzenblöcke Spachtelmasse Speckstein		Glasmalfarben Gouache Kupferdruck Linoldruck		Tusche Ton Überzugslack Zeichenbretter	
	Wir freuen uns auf Ihren Besuche.		Ihr boesner-Team.		www. boesner.com

boesner GmbH Forstinning
Römerstr. 5 - 85661 Forstinning
Gewerbegebiet Moos
Telefon 0 8121-93 04 0
Mo-Sa 9.30 bis 18.00 Uhr
Mi 9.30 bis 20.00 Uhr

boesner GmbH Augsburg
Proviantbachstr. 30
86153 Augsburg
Im Fabrikschloss
Eingang Reichenbergerstr.
Telefon 0821-567 593 0

boesner GmbH Bad Reichenhall
Alte Saline 14
83435 Bad Reichenhall
Telefon 08651-965 930
www.boesner.com

boesner GmbH Nürnberg
Sprottauer Str. 3
90475 Nürnberg
Gewerbegebiet Süd-Ost
(Zufahrt Altenfurt)
Telefon 0911-988 62 0